



Trend Nachhaltigkeit - Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

6. Runder Tisch der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit
15. September 2010, Rudolf Steiner Haus

Dokumentation

Einleitung

Der Runde Tisch wird jährlich von der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit ausgerichtet. Die Initiative ist ein Zusammenschluss von Akteuren einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Sie wurde 2005 ins Leben gerufen, um die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005 – 2014 in Hamburg umzusetzen. Federführend ist die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg (BSU). Die Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit verlinkt Akteure aus Hamburger Behörden, Unternehmen, Institutionen, Verbänden, Netzwerken sowie Einzelpersonen aus der Gesellschaft.

Der Runde Tisch fand 2010 bereits zum 6. Mal statt. In den vorangegangenen Jahren standen Themen wie Energie, Klima sowie Ziele und Perspektiven für die zweite Hälfte der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Fokus. 2010 setzte sich der Runde Tisch damit auseinander, inwieweit unsere Gesellschaft sich tatsächlich hin zu mehr Nachhaltigkeit bewegt und welche Bedeutung dies für die Bildungsarbeit hat.

Weitere Informationen zur Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit finden Sie unter www.nachhaltigkeitlehren.hamburg.de.

Eine Dokumentation der vorangegangenen Runden Tische finden Sie unter www.hamburg.de/runder-tisch/.

Dokumentation 6. Runder Tisch

1. Dokumentation der Einladung.....	4
2. Programm.....	5
3. Der Runde Tisch 2010 als nachhaltige Veranstaltung.....	7
4. Grußwort und Vorträge.....	9
5. Ergebnisse aus den Foren.....	96
6. Kulturelle Beiträge.....	112
7. Das Catering: Die „PröPartyProfis“.....	115
8. Teilnehmerliste.....	116
8. Impressum.....	119



Veranstaltungsort des 6. Runden Tisches:
Das Rudolf Steiner Haus Hamburg

1. Dokumentation der Einladung

Unten sehen Sie die von Anja Hajduk, der damaligen Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt, ausgesprochene Einladung zum Runden Tisch 2010.



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Diskussion des Sechsten Runden Tisches der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit wird unter dem Titel stehen: „Trend Nachhaltigkeit? Zwischen Anspruch und Wirklichkeit“. Kein Zweifel: Medien, Unternehmen und Politiker führen Nachhaltigkeit tagtäglich im Munde. Gremien für Nachhaltigkeit haben sich etabliert und Nachhaltigkeit ist Gegenstand internationaler Konferenzen. Alle scheinen sich über ihre Bedeutung einig zu sein.

Aber was bewegt sich über diese Allgegenwart des Begriffs hinaus tatsächlich in Sachen Nachhaltigkeit? Ist Nachhaltigkeit tatsächlich ein etablierter Trend, der unsere Gesellschaft zunehmend bestimmt? Und wenn ja, wie stabil ist er angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen?

Der Runde Tisch wird wieder viele Akteure zusammenbringen, die daran arbeiten, Nachhaltigkeit in den Bildungsinstitutionen zu verankern, sie in die Köpfe zu tragen und im praktischen Handeln wirksam werden zu lassen. Mit Ihnen möchten wir über diese Fragen diskutieren. Ohne die Erfolge, die wir verzeichnen können, in Frage zu stellen, wollen wir bestimmen wo wir stehen, Defizite offenlegen und neue Ideen für den Weg zu mehr Nachhaltigkeit sammeln.

Dazu lade ich Sie herzlich ein.



Anja Hajduk

2. Programm

9.00 Begrüßung

Thomas Grofer – Rudolf Steiner Haus Hamburg

9.05 Warum wir Nachhaltigkeit brauchen

Dr. Herlind Gundelach – Senatorin der Behörde für Wissenschaft und Forschung

9.15 Wie weit ist unsere Gesellschaft auf dem Weg in die Nachhaltigkeit?

Dr. Albert Statz – Regierungsdirektor a.D., Nachhaltigkeitsbeirat Brandenburg

10.00 Hamburg auf dem Weg in die Nachhaltigkeit im Umwelthauptstadtjahr 2011

Dr. Dirka Griebhaber – Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Team Umwelthauptstadt 2011

10.30 „Würdest Du in meiner Haut stecken“

Theaterstück der bolivianischen Gruppe YAURI – KinderKulturKarawane 2010

10.45 Kaffeepause – bio und fair

11.00 Status und zukunftsweisende Ansätze für Nachhaltigkeit in der Wirtschaft

Dr. Erik Hansen – Leuphana Universität Lüneburg, Centre for Sustainability Management

11.30 Nachhaltigkeit in der Bildung: Perspektiven für die Bildungsgerechtigkeit

Bernd Heckmann – Behörde für Schule und Berufsbildung

12.00 Forenarbeit inklusive Arbeitslunch – bio und fair

- »» Sicht auf Vormittagsvorträge
- »» Ergebnisse 5. Runder Tisch und HHAP 2009/10
- »» Schwerpunkte bis 2014 und darüber hinaus

Forum 1: Kindertageseinrichtungen

Forumsverantwortliche: Claudia Georgi – Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz

Forum 2: Schule

Forumsverantwortlicher: Jörg-Robert Schreiber – Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Forum 3: Berufliche Bildung

Forumsverantwortlicher: Michael Schulz – Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Harburg

Forum 4: Hochschule

Forumsverantwortlicher: Ulrich Schlichting – Behörde für Wissenschaft und Forschung

Forum 5: Weiterbildung

Forumsverantwortliche: Dr. Sabine Bamberger-Stemmann – Behörde für Schule und Berufsbildung, Landeszentrale für politische Bildung

Forum 6: Informelles Lernen

Forumsverantwortlicher: Jürgen Forkel-Schubert – Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

15.00 Kaffeepause – bio und fair

15.30 Stand und Perspektiven der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Jürgen Forkel-Schubert – Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

16.00 Bildung und Bilder – BNE in den Medien

Es diskutieren:

- »» Ralf Appelt – Medienzentrum Hamburg
- »» Jan Flaskamp – fischerAppelt, profiling GmbH
- »» Jasson Jakovides – Fields GmbH
- »» Rüdiger Schramm – UN Philharmonic Youth Orchestra

Moderation: Kathrin Erdmann – freie Journalistin beim NDR Hörfunk

17.00 „Gemeinsam sind wir stark“

Tanztheater der ghanaischen Baobab Culture Troupe –KinderKulturKarawane 2010

17.30 Afterwork-Party – bio und fair

Austausch bei Snacks & Getränken

3. Der Runde Tisch 2010 als nachhaltige Veranstaltung

In einem umfassenden Verständnis von BNE wird bei der Organisation der Runden Tische von Hamburg lernt Nachhaltigkeit traditionell auf nachhaltige Veranstaltungsorganisation Wert gelegt. Die Umweltwirkungen des Runden Tisches sollen nach Möglichkeit vermieden und nicht vermeidbare Umweltwirkungen klimaneutralisiert werden, außerdem wird sozialen Aspekten Beachtung gezollt. Die Unternehmensberatung STEINBACH STRATEGIEN, die 2009 und 2010 von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) mit der Durchführung des Runden Tisches beauftragt war, brachte hier Anregungen aus einer Analyse ein, die im Rahmen des Umwelthauptstadtjahres 2011 in Hamburg erarbeitet wurde.

Die Maßnahmen umfassten 2010 insbesondere:

- **Auswahl eines nachhaltigen Veranstaltungsortes**
Wie die Begrüßung durch den Hausherrn des Rudolf Steiner Hauses (siehe 4.1) deutlich machte, steht das Rudolf Steiner Haus in vielerlei Hinsicht für Nachhaltigkeit – z.B. wird Strom aus erneuerbaren Energien bezogen und das Catering ist ökologisch.
- **Auswahl einer Schüler-Catering-Firma mit Bio-Sortiment**
Mit den Prö Party Profis wurde eine Schüler-Catering-Firma ausgewählt, die ausschließlich biologische Nahrungsmittel anbietet. Die Getränke stammten von einem regionalen Anbieter, Kaffee und Tee waren Fair Trade zertifiziert.
- **Aufforderung zur umweltfreundlichen Anreise**
Bereits in der Einladung wurden die Teilnehmer gebeten, aus Umweltgründen bevorzugt mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen.
- **Kulturelle Beiträge eines gemeinnützigen Projekts mit Nachhaltigkeits-Bezug**
Die KinderKulturKarawane fördert seit 10 Jahren jugendliche Künstler aus Entwicklungsländern, damit sie ihre Produktionen einige Wochen lang in Deutschland vorstellen. Beim Runden Tisch beschäftigte sich die ghanaische Gruppe Baobab Culture Troupe mit Zugang zu Wasser, die bolivianische Gruppe YAURI zeigte ein Theaterstück zu Migration und Ausgrenzung.
- **Auswahl nachhaltiger Geschenke und Dekoration**
Die Referentengeschenke des Runden Tisches waren fair gehandelte Produkte von Hamburger Herstellern: der Schokoladenriegel Fairchoc einer Hamburger Schülerfirma, einen Apfel-Mango Saft der Hamburger Initiative hamburg mal fair und Hamburger Fairmaster Kaffee, der von mehreren gemeinnützigen Initiativen in Kooperation hergestellt wird. Die Geschenke wurden in Altpapier-Geschenktüten verteilt. Die Dekoration des Runden Tisches waren saisonale Blumen aus der Züchtung eines Hamburger Blumenhändlers.
- **Papiersparende Maßnahmen**
Im gesamten Organisationsprozess wurde auf möglichst geringen Papierverbrauch geachtet, z.B. durch doppelseitiges Drucken und allgemein sparsames Ausdrucken.

- **Verwendung nachhaltiger Materialien**

Ebenfalls im gesamten Organisationsprozess wurde auf nachhaltige Materialien Wert gelegt, z.B. Recyclingpapier und -moderationen.

- **Wiederverwendung von Materialien**

Die Teilnehmer wurden zur Rückgabe der Namensschilder aufgefordert, um sie im nächsten Jahr mit neuer Beschriftung wiederverwerten zu können. Die Tagungsmappen-Umschläge wurden neutral gestaltet, um nicht ausgegebene Exemplare im kommenden Jahr wieder verwenden zu können.

- **Klimaneutralisierung**

Die nicht vermeidbaren CO₂-Emissionen des 6. Runden Tisches wurden über myclimate klimaneutralisiert. Um die Emissionen möglichst präzise zu berechnen, wurde beim 6. Runden Tische eine Verkehrsmittel-Befragung unter den Teilnehmern durchgeführt. Die Teilnehmer wurden gebeten, die Strecke von An- und Abreise und das genutzte Verkehrsmittel anzugeben. Es stellte sich beispielsweise heraus, dass ca. 25 % der Teilnehmer zu Fuß oder per Fahrrad angereist waren und dabei durchschnittlich 8 km Hin- und Rückweg hatten. Mit der Bahn kamen rund 45 % Teilnehmer durchschnittlich 60 km weit angereist. Die übrigen 30 % nutzen Bus oder eigene Autos zur Anreise. Diese Auswertung floss in die finale Berechnung der Emissionen durch myclimate ein. Insgesamt wurden 1,72 Tonnen CO₂ neutralisiert.

Auch in den kommenden Jahren werden Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich Nachhaltigkeit in der Veranstaltungsorganisation ausgelotet werden, z.B. was die Verpackung der Speisen und Getränke in Mehrwegverpackungen betrifft.



4. Grußwort und Vorträge

4.1 Begrüßung

Thomas Grofer - Rudolf Steiner Haus Hamburg



Sehr geehrte Frau Senatorin Gundelach, sehr geehrter Herr Forkel-Schubert, sehr geehrte Damen und Herren,

guten Tag und herzlich willkommen im Rudolf Steiner Haus.

Das Rudolf Steiner Haus ist fast 50 Jahre alt. Sein Namensgeber – Rudolf Steiner – lebte vor etwa 100 Jahren und gilt als Begründer der Anthroposophie, einer Wissenschaft, die sich vor allem mit der geistigen Entwicklung des Menschen und der Menschheit befasst. Anthroposophie heißt übersetzt „die Weisheit vom Menschen“. Ihr Anliegen ist der eigenverantwortliche, selbstbestimmte, aus Erkenntnis handelnde und bewusst lebende Mensch.

Rudolf Steiner hat aus der Anthroposophie heraus diverse Lebensbereiche neu inspiriert, beispielsweise:

- Die Landwirtschaft: Begründung des biologisch-dynamischen Landbaus (demeter Standard)
- Die Pädagogik: Wurzel der Waldorfschulen und anthroposophischer Heilpädagogik
- Die Medizin: Erweiterung um anthroposophische Medizin – u. a. bekannt durch Unternehmen wie Weleda, Wala, Dr. Hauschka

Auch wenn zu Steiners Lebzeiten der Begriff Nachhaltigkeit unbekannt war, so ziehen sich Aspekte der Nachhaltigkeit durch alle Bereiche:

- Geschlossener Hoforganismus (Landwirtschaft / demeter)
- Nachhaltige Gesundheit: Was ist die tiefere Ursache einer Krankheit? (anthroposophische Medizin)
- Begleitung der Kinder in dem Sinne, ihr eigenes Wesen zu fördern bzw. hervorzu- bringen – (Waldorfpädagogik)

Im Rudolf Steiner Haus sind verschiedene Initiativen in diesem Sinne tätig:

- Zweigstelle der anthroposophische Gesellschaft, die an den Ideen der Anthroposo- phie weiterarbeitet
- Angebot künstlerischer Studiengänge Musik und Eurythmie
- Fortbildungen für Naturkostverkäufer
- Kultur- und Bildungsveranstaltungen, Ausstellungen
- Büros der Initiative Zukunftsrat Hamburg, Mehr Demokratie, abgeordnetenwatch
- Weitere Initiativen: Das Haus wird auch für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt, die ähnliche Anliegen verfolgen, z.B. der heutige Runde Tisch.

Damit über Nachhaltigkeit nicht nur geredet wird, versuchen wir das Rudolf Steiner Haus möglichst nachhaltig zu bewirtschaften. Dazu gehört, dass wir seit 2001 Ökostrom von den Elektrizitätswerken Schönau beziehen, nachhaltige Reinigungsmittel von Sonett verwenden und nur ökologisches Essen und Getränke anbieten.

Das Rudolf Steiner Haus steht für den Runden Tisch gerne zur Verfügung, da das Thema auch unser Anliegen ist; auch wenn es nicht immer einfach ist, Anspruch und Wirklichkeit un- ter einen Hut zu bringen.

Ich wünsche gutes Gelingen für die Veranstaltung und dass wir einer nachhaltigen Wirklich- keit ein Stück näher kommen.

Thomas Grofer, Geschäftsführer Rudolf Steiner Haus

4.2 Warum wir Nachhaltigkeit brauchen

Dr. Herlind Gundelach – Senatorin der Behörde für Wissenschaft und Forschung



Lieber Herr Forkel-Schubert,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass Herr Forkel-Schubert mich gebeten hat, den 6. Runden Tisch zu eröffnen. In meiner Eigenschaft als Staatsrätin für Stadtentwicklung und Umwelt habe ich seinerzeit bereits den 1. Runden Tisch eröffnet.

Eine der Fragen, die Sie sich im Laufe Ihres heutigen Treffens stellen, lautet: „Ist Nachhaltigkeit ein etablierter Trend, der unsere Gesellschaft zunehmend und anhaltend bewegt?“

Diese Frage lässt sich mit Sicherheit nicht einfach mit einem schlichten JA oder NEIN beantworten. Dennoch spielt nach meinem Dafürhalten das Thema Nachhaltigkeit in vielen Szenarien des öffentlichen und auch des privaten Lebens zunehmend eine Rolle.

Meine Damen und Herren, umso mehr freue ich mich in meiner Eigenschaft als Senatorin für Wissenschaft und Forschung, dass dieses Thema von der Hamburger Universität aufgegriffen und als Grundlage für die Bewerbung bei der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder dient (Bewerbungserfolg ist aber noch ungewiss). Damit stellt erstmals eine deutsche Universität ihr Zukunftskonzept unter dieses Motto.

Ich möchte Ihnen das Konzept kurz vorstellen:

- Universität Hamburg: Seeking Knowledge for a Sustainable Future
- Der STEP, Struktur- und Entwicklungsplan, als Grundlage des Zukunftskonzepts für die Weiterentwicklung der Universität in den nächsten Jahren:
Ausgangspunkt des geplanten Zukunftskonzepts ist der 2009 verabschiedete Struktur- und Entwicklungsplan (STEP) der UHH, der vom Präsidium in enger Kooperation mit den Fakultäten erarbeitet wurde. Im Zuge der Erstellung des STEP wurden die

folgenden interdisziplinären universitären Forschungsschwerpunkte definiert: Klima, Erde, Umwelt; Materie und Universum; Struktur und Funktion von Biomolekülen; Neurowissenschaften und Mehrsprachigkeit.

- Im Zuge weiterer Profilierung stehen außerdem diverse Potenzialbereiche auf der Agenda: Heterogenität und Bildung, Governance, Medienforschung; Infektionsforschung; Regionalstudien; Nachhaltige Energien; Friedens- und Konfliktforschung.

Die Schnittmenge all dieser (potenziellen) Forschungsschwerpunkte ist das Thema Nachhaltigkeit. Daher stellt der Aspekt der Nachhaltigkeit die Grundidee und den roten Faden des Zukunftskonzepts dar.

Die an der Universität Hamburg zugrunde gelegte Definition von Nachhaltigkeit orientiert sich an dem Abschlussbericht der Brundtland-Kommission, demzufolge der Begriff als Leitbild für eine zukunftsfähige Entwicklung der Menschheit gilt. Bezogen auf die Universität betrifft Nachhaltigkeit die Umsetzung aller universitären Aufgaben und Prozesse: Forschung, Lehre und Bildung sollen den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen befördern und die Übernahme sozialer Verantwortung durch alle Mitglieder der Universität zugunsten der Wissens- und Zivilgesellschaft erkennen lassen.

Vier Dimensionen von Nachhaltigkeit markieren das breite Verständnis des Begriffs, das der Umsetzung des Zukunftskonzepts der UHH zugrundeliegt: Eine inhaltliche Dimension (Schwerpunktthema für Forschung und Lehre), eine reflexivwissenschaftskritische (Nachhaltigkeit als Prinzip zukunftsorientierter Wissenschaft), eine didaktische (nachhaltiges Lehren und Lernen) und eine institutionelle (vernetzte und partizipative Organisation von Forschung, Lehre und Hochschulsteuerung). Der Begriff der „Sustainable Future“ verweist darüber hinaus auf die Notwendigkeit, einen Wissenschaftsstil zu fördern, der wissenschaftliche Verantwortung auch darin sieht, die Zukunft offen zu halten und neue Entwicklungsmöglichkeiten nicht zu versäumen.

Zur gegenseitigen Stärkung des Aspekts der Nachhaltigkeit in der Forschung und universitätsübergreifend plant die UHH darüber hinaus, projektbezogen mit Forschungseinrichtungen und Hochschulen in Hamburg sowie mit den Universitäten Aarhus, Bremen, Oldenburg und Süddänische Universität sowie mit dem Hanse-Wissenschaftskolleg zu kooperieren. Die jeweiligen Formate werden individuell abgestimmt und reichen vom Austausch über Hochschulgovernance bis zu Forschungsvorhaben im Energiebereich.

Die UHH geht davon aus, dass mit ihrem „total sustainability approach“ in Deutschland ein universitäres Unikat geschaffen wird, das verallgemeinerungsfähige Resultate im Sinne der Beschlüsse zur Förderung von Nachhaltigkeit an Hochschulen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene hervorbringen wird. Das Ziel des Exzellenzwettbewerbs, die Förderung universitärer Spitzenforschung, wird vereint mit Prinzipien von Partizipation, Kooperation und Innovation in Forschung, akademischer Lehre und Governance im Sinne nachhaltiger Förderung.

Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen einen spannenden, erkenntnisreichen Tag!

4.3 Wie weit ist unsere Gesellschaft auf dem Weg in die Nachhaltigkeit?

Dr. Albert Statz – Regierungsdirektor a.D., Nachhaltigkeitsbeirat Brandenburg



Wie weit ist unsere Gesellschaft auf dem Weg in die Nachhaltigkeit?

Dr. Albert Statz

**Mitglied des Beirates für Nachhaltige
Entwicklung des Landes Brandenburg**

**Vortrag auf dem 6. Runden Tisch der Initiative
Hamburg lernt Nachhaltigkeit am 15.09.2010**

Wonach beurteilt man den Erfolg einer Nachhaltigkeitspolitik?

Was ist der Maßstab?

- Anspruch und Wirklichkeit
- Reale Veränderungen
- Anknüpfungspunkte und neue Möglichkeiten

Was wird beurteilt?

- Die harten Fakten: Werden die Probleme gelöst?
- Institutionell: Wird der politische Prozess dauerhaft abgesichert?
- Politisch-strategisch: Eröffnen Weichenstellungen neue Möglichkeiten oder werden diese verbaut?
- Gesellschaftliche Einstellungen und Verhalten: Werden Motivation und Einflussmöglichkeiten gestärkt?

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

2

Der Ausgangspunkt: nicht-nachhaltige Entwicklung (I)

Sich den globalen „Problemen“ stellen und sie lösen

- *„Hier sind unsere Antworten – aber was waren genau die Fragen?“*

Probleme „vor Ort“ im Sinne nachhaltiger Entwicklung bewältigen

- *„Dies ist das Problem – was ist die richtige Antwort?“*

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

3

Der Ausgangspunkt: nicht-nachhaltige Entwicklung (II)

Bei Rot über die Ampel

Zur Rolle von Indikatoren bei der Messung des Erfolgs nachhaltiger Politik

- *Die Aussagekraft von Indikatoren über die reale Entwicklung ist begrenzt; sie kann eine qualitative Einschätzung von Politik nicht ersetzen*

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

4

Kleine Bilanz einer Politik der Nachhaltigkeit (I)

„Heute das Morgen gestalten“

Der Zeithorizont: Tagespolitik, Projekte und Zukunftsfähigkeit

- *Die Zukunft gerät in den Blick*

Drei Säulen zwischen Leitplanken

Ist Nachhaltigkeit mehr als Ökologie?

- *Die Umweltseite hat immer noch Probleme, sich die Integration der drei Dimensionen zueigen zu machen*

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

5

Kleine Bilanz einer Politik der Nachhaltigkeit (II)

Zu Lasten künftiger Generationen?

Verkürzung der intergenerationellen Gerechtigkeit auf
Verschuldung

- *Die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen ist
Zukunftsvorsorge*
- *Die soziale Dimension in den Nachhaltigkeitsansätzen
hat ein geringes Profil*

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

6

Kleine Bilanz einer Politik der Nachhaltigkeit (III)

Nur Gewinner?

Die Grenzen des „aufgeklärten Eigeninteresses“ der
Wirtschaft und der Konflikt um das „Gemeinwohl“

- *Die Suche nach win-win-(-win)-Situationen darf nicht
dazu verleiten, die Interessengegensätze zu verkennen
und Konflikten aus dem Weg zu gehen*

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

7

Kleine Bilanz einer Politik der Nachhaltigkeit (IV)

Alles hängt mit allem zusammen

Nachhaltigkeit als Querschnittsprinzip organisieren

- *Wer muss welchen Beitrag leisten?*
- *Die Defizite sind nur durch eine neue Kultur der Kooperation zu überwinden*

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

8

Kleine Bilanz einer Politik der Nachhaltigkeit (V)

Dann mach mal einen Plan

Das Managementsystem der Nachhaltigkeit

- *Neue Formen der Kooperation und der Steuerung werden ansatzweise durch eine Nachhaltigkeitsstrategie verankert*
- *Defizite in der gesellschaftlichen Partizipation*

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

9

Kleine Bilanz einer Politik der Nachhaltigkeit (VI)

Tue Gutes und rede darüber

Etikettenschwindel, Agenda-Setting und politische Führung

- *Von der Notwendigkeit nachhaltiger Politik kann man nur überzeugen, wenn die Gefahren einer nicht-nachhaltigen Entwicklung deutlich gemacht werden*
- *Gleichzeitig muss die konkrete Politik glaubwürdig mit der Zukunftsperspektive und den Chancen einer neuen Politik verbunden werden*

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

10

Ist das Glas halb voll oder halb leer?

- Das hängt von der Perspektive ab, ändert aber nichts an den Tatsachen
- Unter dem Strich: politische Innovationen – aber noch wenig reale Erfolge
- Politische Schlussfolgerung: „Nachhaltiges Regieren“ (Governance) stärken, sich einmischen und die Politik an ihren inhaltlichen Versprechen messen
- Deshalb sollte man die Frage anders stellen: Wo gibt es Anknüpfungspunkte für die eigene politische Praxis und das eigene Verhalten?

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

11

Und wie weit ist die Gesellschaft?

- Die Politik hat einen Takt vorgegeben ...
 - ... und in der Gesellschaft haben sich vielfältige Aktivitäten entwickelt:
Lokale Agenda, BNE, CSR, nachhaltige Konsummuster,
 - Konsultations- und Partizipationsprozesse, bei denen die Nachhaltigkeitsräte, bes. der RNE, eine große Rolle spielen
- *Die Politik ist gegenüber der Gesellschaft in der Verantwortung, Vorbild zu sein, Lernprozesse und Eigeninitiative zu fördern und Partizipation zu ermöglichen*

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

12

Wir brauchen Handlungsmaßstäbe

- Es geht nicht nur um Beurteilungskriterien für die Politik,
 - sondern vor allem auch um Handlungsmaßstäbe in der Gesellschaft und für jeden Einzelnen
- *Den „kategorischen Imperativ“ der Nachhaltigkeit im Bewusstsein verankern und konkret füllen:*
- *„Handle so, dass zukünftige Generationen die gleichen Möglichkeiten haben, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“.*

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

13

„Pessimismus des Verstandes, Optimismus des Willens“

Antonio Gramsci

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

14

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Kontakt:

Dr. Albert Statz
Regierungsdirektor a.D.
Siegfriedstr. 19, 13156 Berlin
Tel. 030 - 47 48 30 32
albert.statz@gmx.net
www.albert-statz.de

Statz, Vortrag Runder Tisch BNE Hamburg 15.09.2010

15

4.4 Hamburg auf dem Weg in die Nachhaltigkeit – im Umwelthauptstadtjahr 2011

Dr. Dirka Gießhaber, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Team Umwelthauptstadt 2011



⇒ “Umwelthauptstadt Europas”

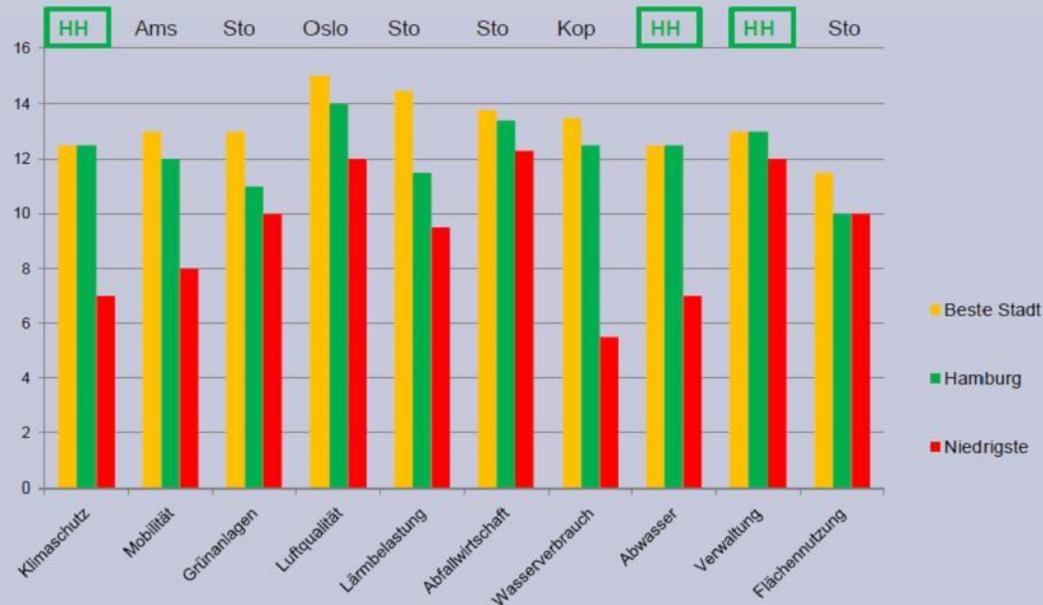
- Neue Auszeichnung der Europäischen Kommission für die umweltfreundlichsten Städte in Europa (seit 2010)
- Kriterien:
 - Erreicht regelmäßig hohe Umweltstandards
 - Setzt sich ehrgeizige Ziele für die Zukunft
 - Ist Vorbild für andere Städte
- Leitgedanke: Städte haben das größte Potenzial, die Probleme in Europas Umwelt- und Klimaschutz zu lösen.

1. Hamburg (161 Punkte)
2. Stockholm (157)
3. Münster (155)
4. Amsterdam (150)
5. Freiburg (147)
6. Oslo (143)
7. Bristol (136)
8. Kopenhagen (131)

vorher ausgeschieden:

München (129), Helsinki (127), Wien (125), Bremen (108),
Rotterdam (88)

Bewertung Hamburgs



Aufgabenstellung der EU-Kommission

- Eine ambitionierte Kommunikationsstrategie entwickeln.
- Den Austausch von Best Practices zwischen europäischen Städten herstellen.
- Die Bevölkerung in den europäischen Städten einbeziehen.



- Kein Ökoparadies, sondern eine typische europäische Großstadt – mit allen Herausforderungen und Potenzialen.
- Hamburg hat Lösungen **und** lernt von anderen Städten.
- Verbesserung der Umwelt: Wertschätzung durch Identifikationsmöglichkeit für alle Akteure der Stadt. Jeder kann in seiner Rolle beitragen. Umweltprobleme sind gemeinsam lösbar
- Hamburg als Umwelthauptstadt bekannt machen (Rückenwind für Umweltprojekte)

Die Stadt ist die Chance- Hamburg ist das Modell

- Die Stadt selbst kann heute die ökologischste Lebensform sein.
- Die Stadt mit ihrem kreativen Potenzial und mit ihren Kommunikations- und Partizipationsmöglichkeiten ist das Milieu, das die Lösungen für die ökologischen Fragen der Zukunft hervorbringt.
- Ökologie und Ökonomie müssen zusammen gedacht werden.



- Behörden, öff. und Private Unternehmen, Verbände, Wissenschaft
- Eigene Aktionen, inhaltliche Projekte und Veranstaltungen
- Andocken bei Umwelthauptstadt-Projekten (Veranstaltungen, Ausstellungen, Umwelttouren, Infopoints, Train of Ideas)



- Einstimmung 17.11.2010 (mit Partnern, Kampnagel)
- Offizieller Bürgerauftakt Januar 2011
- Umwelthauptstadt-Werkstätten



- Umweltwirtschaftsgipfel mit EU-Beteiligung (Februar 2011)
- Green Port Congress, 14.9.-15.9.2011
- Internationaler Umweltrechtskongress (September 2011)



- Umweltjugendgipfel (von Jugendlichen für Jugendliche)
- Energiesparaktionen
- Filmfest Hamburg wird „grün“(3 Filme, Filmcamp)
- Klimaschutztage in den Schulen

- Zentral am Hauptbahnhof
- Dezentrale Infopoints
 - Hamburg Wasser
 - IBA-Dock
 - Handelskammer
 - Elbcampus Handwerkskammer
 - Hafencity
 - Umweltzentrum Karlshöhe
 - Energieberg Georgswerder
 - Metropolregion



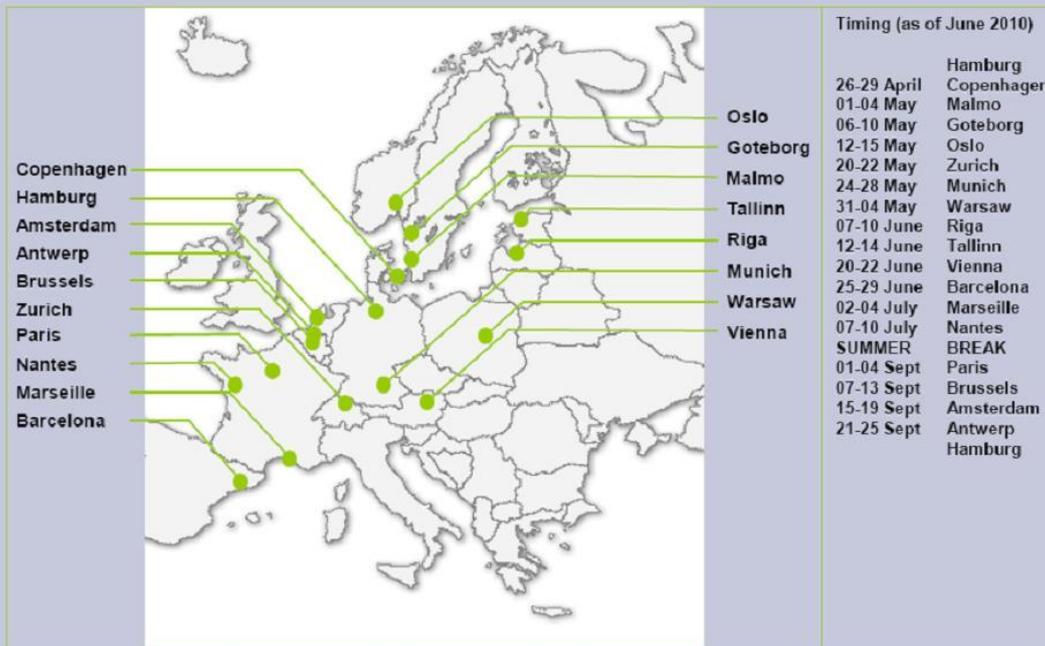
- ⇒ Zentrale Touren
- ⇒ Touren von Partnern, z. B.
 - Hamburg Wasser
 - Stadtreinigung
 - Unternehmen
 - HSV
 - Handwerkskammer
 - IBA / igs / Hafencity
 - Umweltzentrum Karlshöhe



- Europäisches Projekt – Hamburg im Vordergrund
- Rollende Ausstellung:
»Stadt der Zukunft – Von der Vision zur Realität«



Train of Ideas - Tour



Themenfelder



Klimaschutz
und Energie



Stadtentwicklung
und Wohnen



Mobilität



Ressourcenschutz
und Wirtschaften



Nachhaltiger
Konsum



Natur und
Stadtgrün



Hochburg Klimaforschung
Klimaschutz an Schulen
Top-Standort für Erneuerbare Energien
Hamburg Energie



Umweltpartnerschaft mit der Wirtschaft
Unternehmen für Ressourcenschutz
Recyclingoffensive



ÖPNV / Stadtbahn

Steigerung des Radverkehrs

E-Mobilität



Aus der Region – für die Region

Messe Goodgoods

Energieagentur Hamea

Öffentliche Beschaffung / Großveranstaltungen

Natur und Stadtgrün



Naturschutzstrategie / Biotopverbund

Grünes Netz Hamburg

Internationale Gartenschau

Stadtentwicklung, Wohnen



HafenCity / Flächenrecycling

Deckel A 7

Sprung über die Elbe / IBA

Lärminderung

Meine Welt – Stadt als Lebensraum



Ich –

Stadt der Menschen



Meine Welt –

Stadt als Lebensraum

Die Welt aller –

Stadt in der Verantwortung



Meine Welt – Stadt als Lebensraum



DEINE STIMME ÜBERSICHT
WIE FINDEST DU DIESES PROJEKT?
MÖCHTEST DU DIESES PROJEKT AUCH IN DEINER STADT SEHEN?

ENGLISH FRANÇAIS ESPAÑOL **DEUTSCH**



Oplit nullutatem iuscid-
unt wisd fie veros dolor
ad magnim vulia feum-
my nisiit vel inih esequi-
sit lor ip ei ipsi

It ipit nullutatem ius inih esequisit lor ip
ei ipsim vellit atum ddunt wisd fie veros
dolor ad magnim vulia feummy nisiit vel
inih esequisit lor ip ei ipsim vellit atum
my nonsectem zzzriliquit kureet samet,
commy nit lu



Dieses Projekt
hätte ich gern in
meiner Stadt



Ich bin
unentschieden

Dieses Projekt
braucht meine Stadt
nicht

WAS SAGEN DIE ANDEREN? ▶



4.5 Status und zukunftsweisende Ansätze für Nachhaltigkeit in der Wirtschaft

Dr. Erik Hansen – Leuphana Universität Lüneburg, Centre for Sustainability Management




LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Status und zukunftsweisende Ansätze für Nachhaltigkeit in der Wirtschaft

6. Runder Tisch der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit
„Trend Nachhaltigkeit – zwischen Anspruch und Wirklichkeit“,
15.09.2010, Hamburg

Dr. Erik G. Hansen
erik.hansen@unileuphana.de
Leuphana University Lüneburg, Germany
Centre for Sustainability Management (CSM)
Prof. Dr. Stefan Schaltegger



Centre for
Sustainability
Management



Agenda

- Einführung
- „Corporate Sustainability Barometer“ - Status quo in Unternehmen in Deutschland
- Trends und neue Ansätze
- Fazit



Was ist Nachhaltigkeit

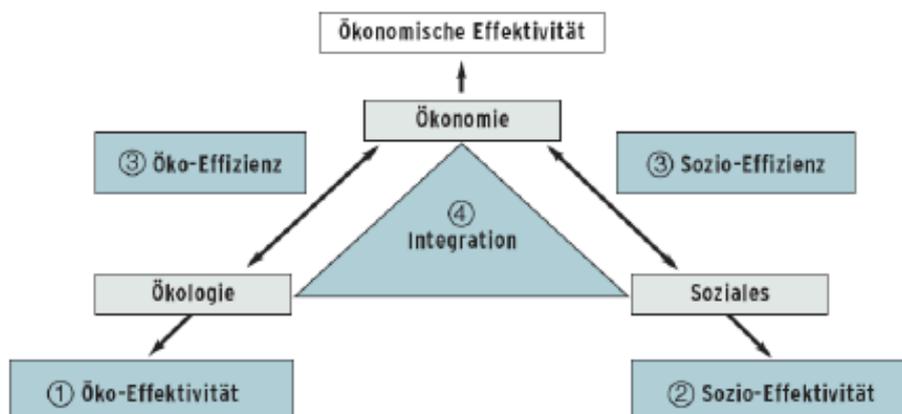


Abbildung 1: Die vier Nachhaltigkeits herausforderungen an Unternehmen: ① ökologische Herausforderung, ② soziale Herausforderung, ③ ökonomische Herausforderung, ④ Integrationsherausforderung

Source: Schaltegger et al., 2007 „Nachhaltigkeitsmanagement in Unternehmen“, p. 14



Agenda

- Einführung
- „Corporate Sustainability Barometer“ - Status quo in Unternehmen in Deutschland
- Trends und neue Ansätze
- Fazit

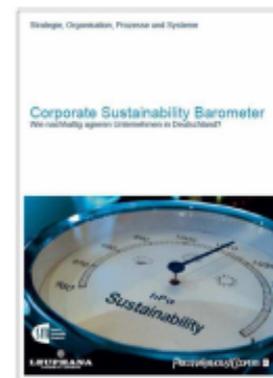


Der Corporate Sustainability Barometer (CSB): Methodik

- Untersuchung in Zusammenarbeit mit PriceWaterhouseCoopers
- Schriftliche Umfrage unter großen Unternehmen in Deutschland
- Durchgeführt im Zeitraum November 2009 - Februar 2010
- Teilnahme
 - 112 Unternehmen sämtlicher Branchen unterschiedlicher Größe (Schwerpunkt auf Unternehmen mit einem Umsatz \geq 50 Millionen Euro)
 - Rücklaufquote 33,5% (112 von 334 versendeten Fragebögen)

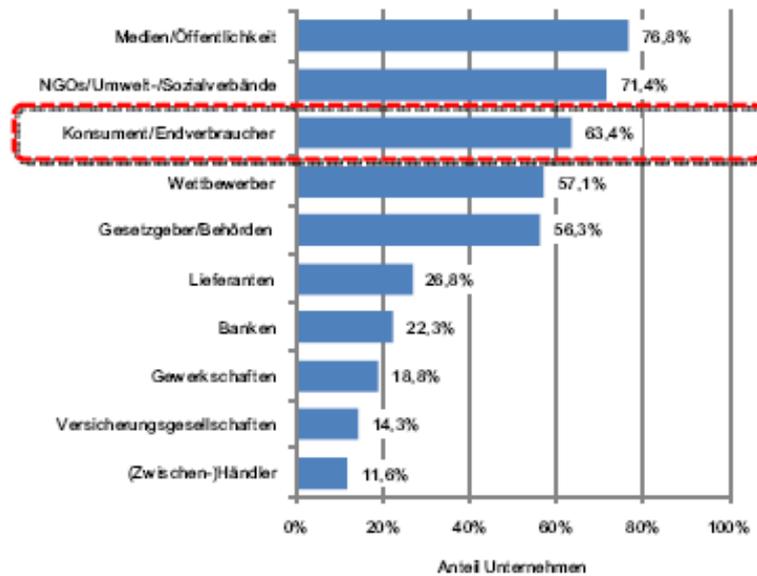
■ Themenbausteine der Befragung

- | | | |
|--|---|-----------------------|
| ■ Gründe | } | Motivation & Richtung |
| ■ Strategien | | |
| ■ Nachhaltigkeitsthemen | } | Integration |
| ■ Verknüpfung mit Kerngeschäft | | |
| ■ Organisationsbereiche | } | Umsetzung |
| ■ Treiber | | |
| ■ Stakeholder-Beziehungen | } | Umsetzung |
| ■ Managementmethoden | | |
| ■ Messung | } | Umsetzung |
| ■ Special: Wirtschaftskrise und Nachhaltigkeit | | |





CSB: Als fördernd bewertete Stakeholder



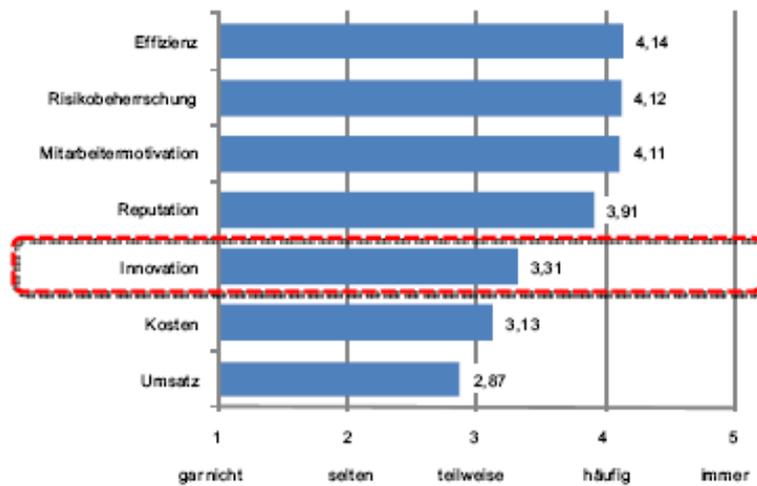
Erik G. Hansen

Source: Schaltegger/Windolph/Harms (2010): „Corporate Sustainability Barometer“

5



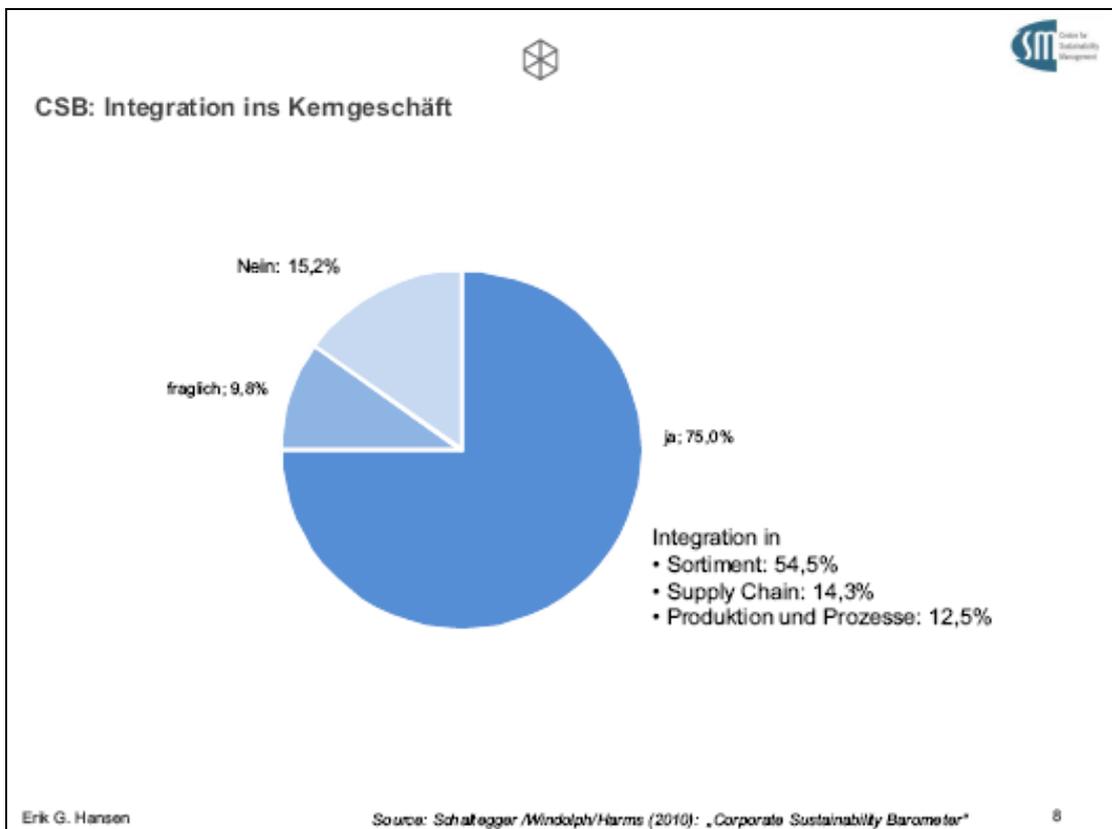
CSB: Bedeutung von Business Case Treibern

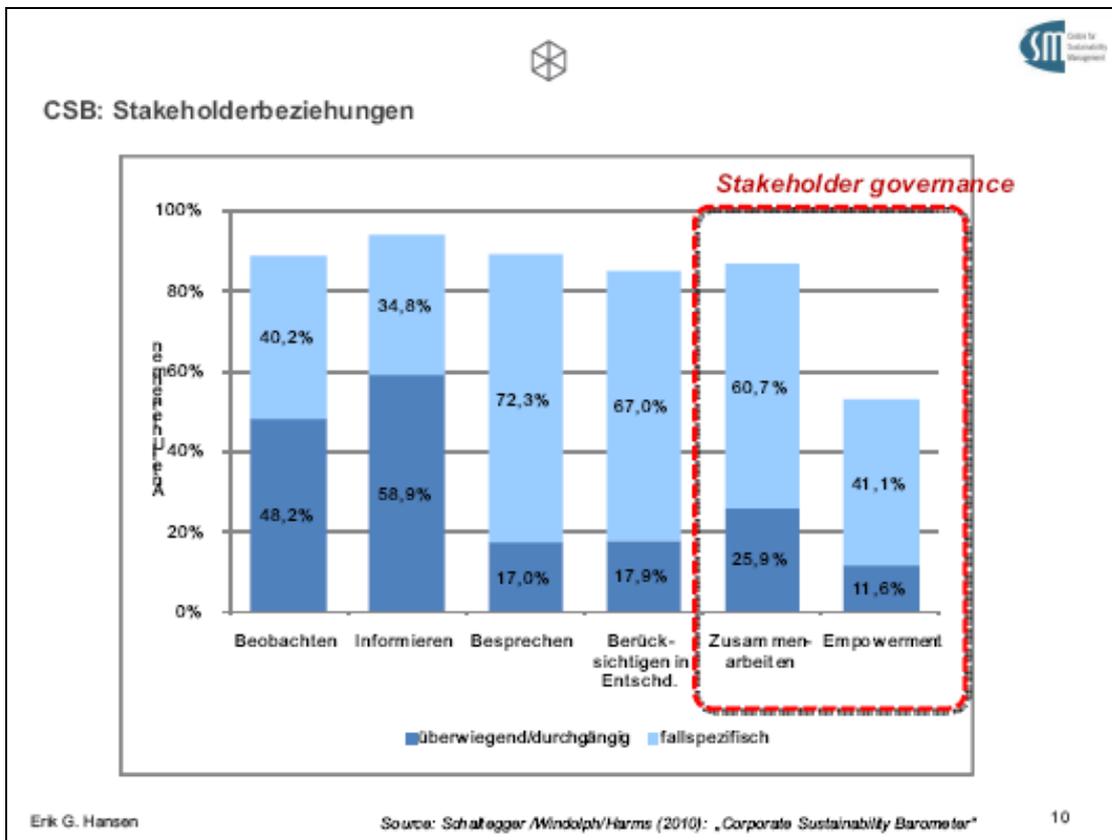
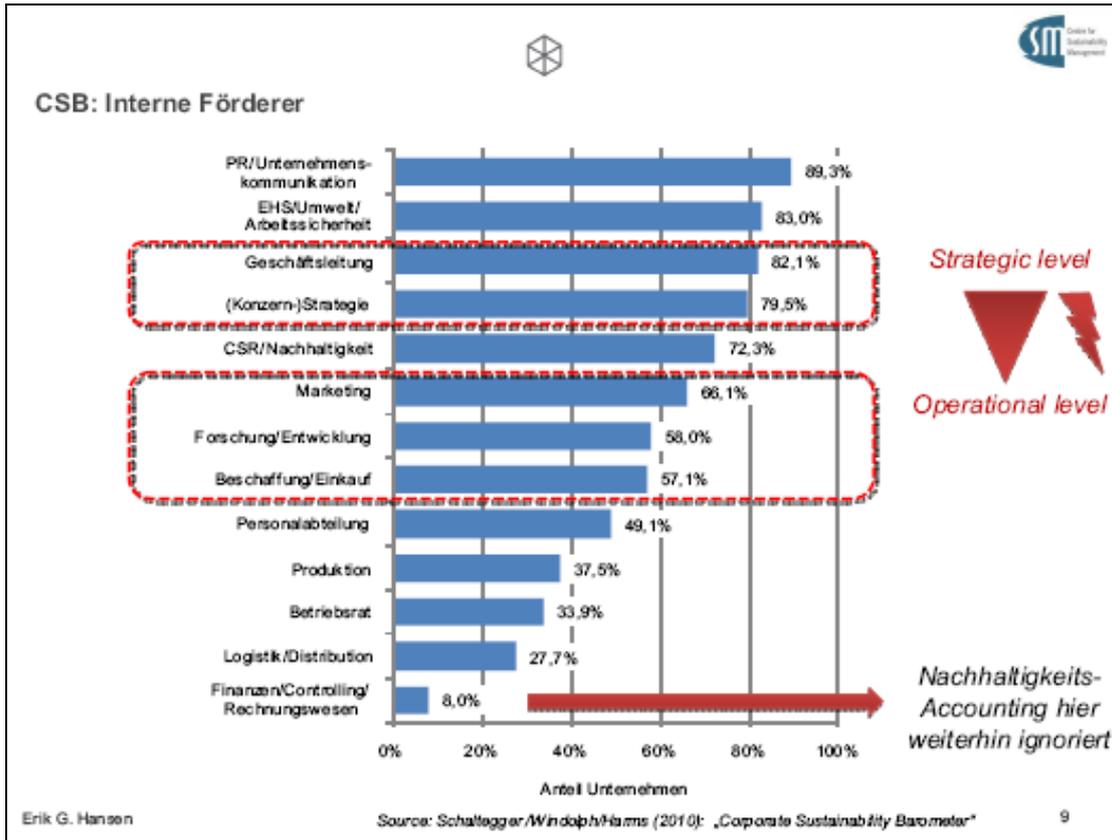


Erik G. Hansen

Source: Schaltegger/Windolph/Harms (2010): „Corporate Sustainability Barometer“

6

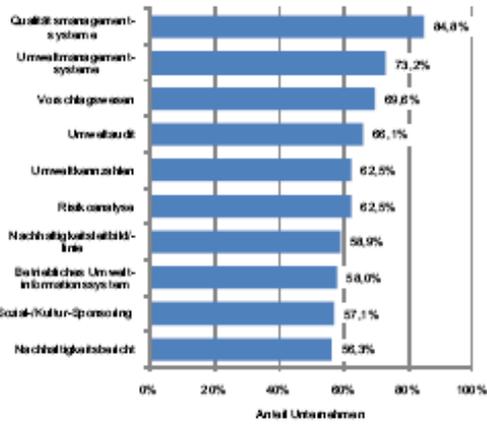




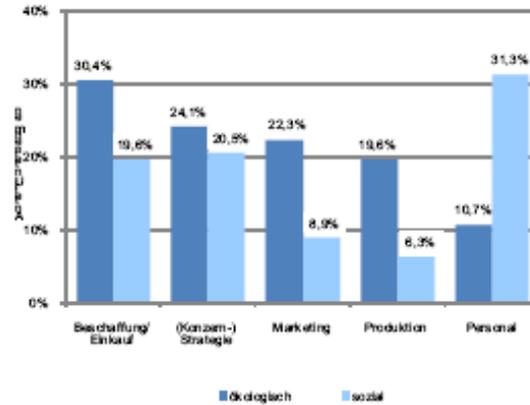


CSB: Anwendung und Entwicklungsbedarf von Managementansätzen

Angewendete Methoden



Entwicklungsbedarf von Management-Ansätzen



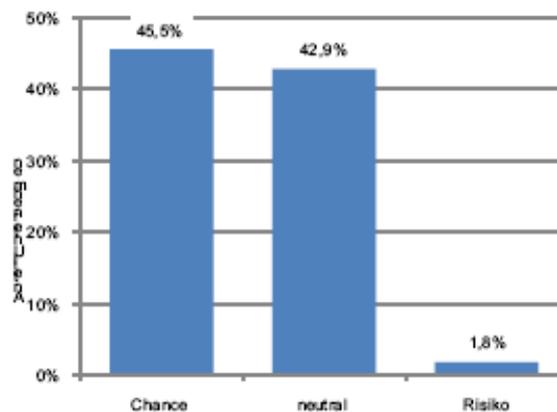
Erik G. Hansen

Source: Schaltegger/Windolph/Harms (2010): „Corporate Sustainability Barometer“

11



CSB: Einfluss der Wirtschaftskrise auf das Nachhaltigkeitsmanagement



Erik G. Hansen

Source: Schaltegger/Windolph/Harms (2010): „Corporate Sustainability Barometer“

12



Agenda

- Einführung
- „Corporate Sustainability Barometer“ - Status quo in Unternehmen in Deutschland
- Trends und neue Ansätze
- Fazit

Ansätze

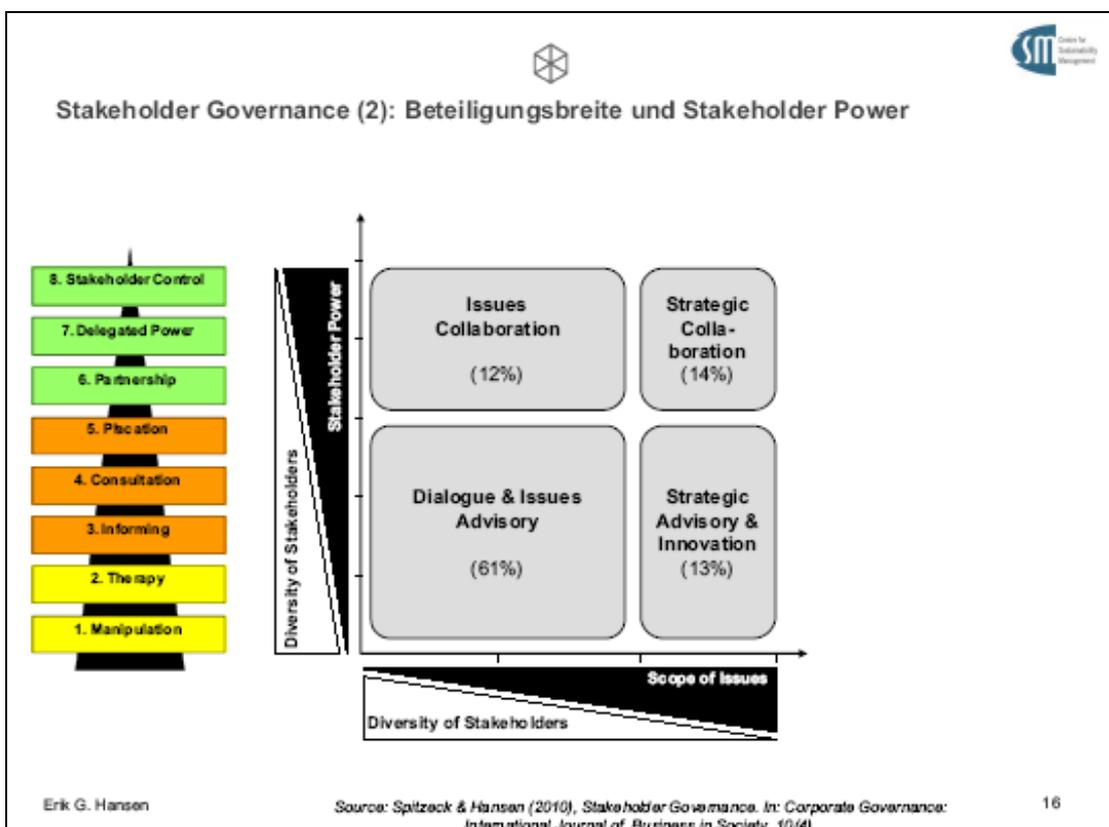
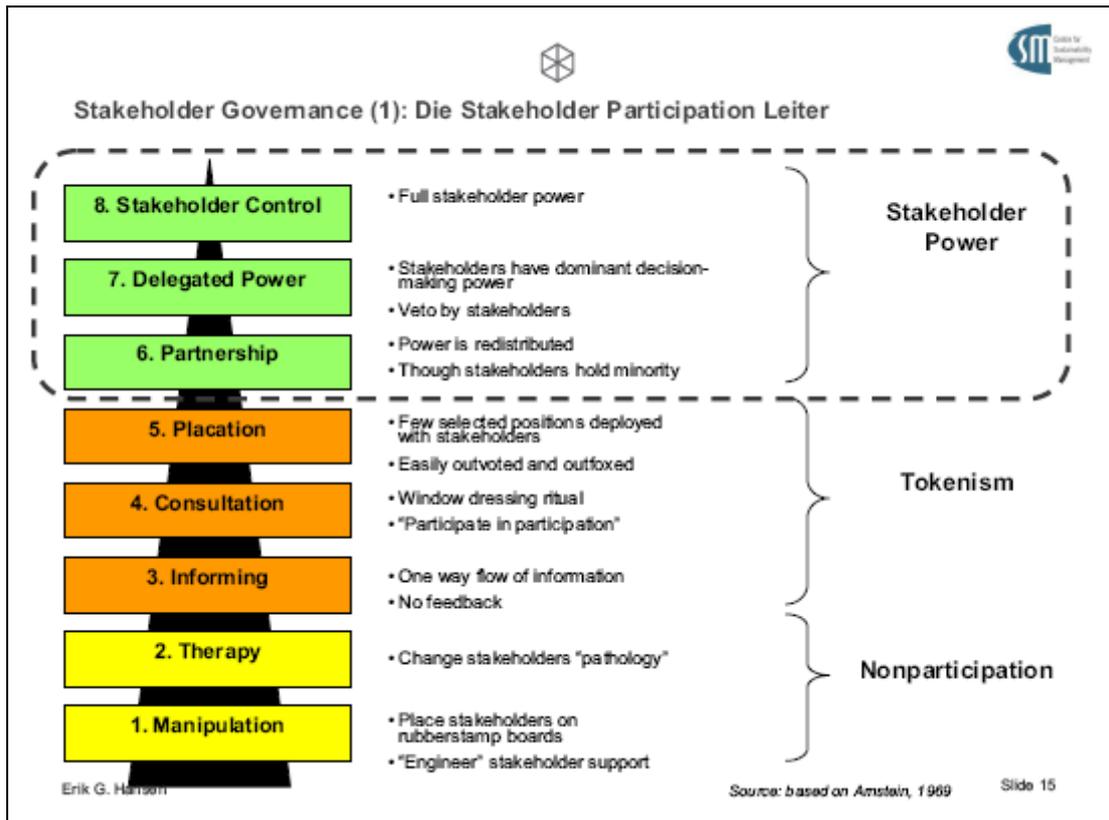


A. „Goliaths transformieren“

- I. Stakeholder Governance
- II. Open Innovation
- III. Portfolio-Instrumente

B. „Davids entwickeln“

- Sustainable Entrepreneurship





Stakeholder Governance

- Kooperative Studie mit Doughty Centre for Corporate Responsibility, Cranfield University
- Analyse des Business in the Community (BITC) Corporate Responsibility Index, UK
 - Benchmarking Daten
 - 51 Unternehmen von 2002-2008
 - Analyse-Fokus: Stakeholder Engagement
- Veröffentlichung: Oktober, 2010

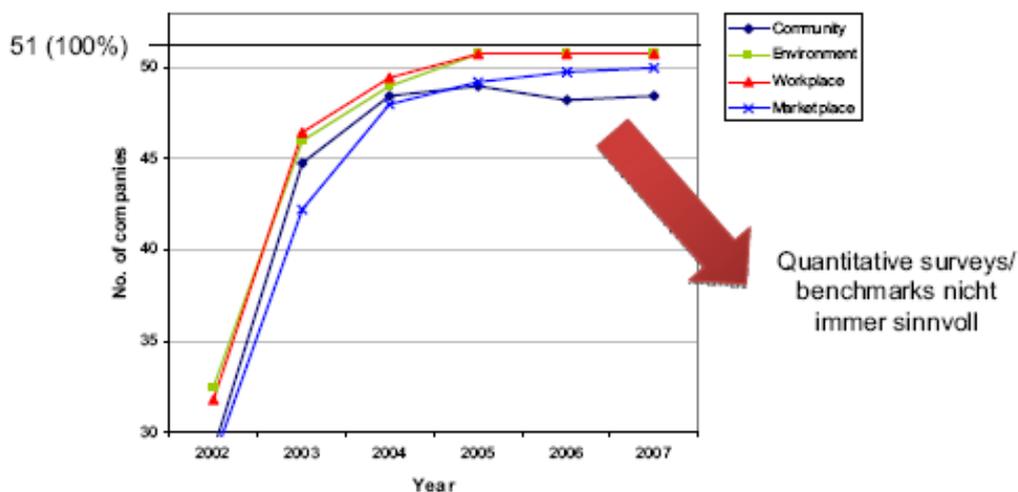


Erik G. Hansen

17



SG: Berücksichtigung von Stakeholdern in Themenbereichen



Source: Hansen & Spitzack (2010), Stakeholder Governance, Doughty Centre for Corporate Responsibility Occasional Paper.

Erik G. Hansen

18



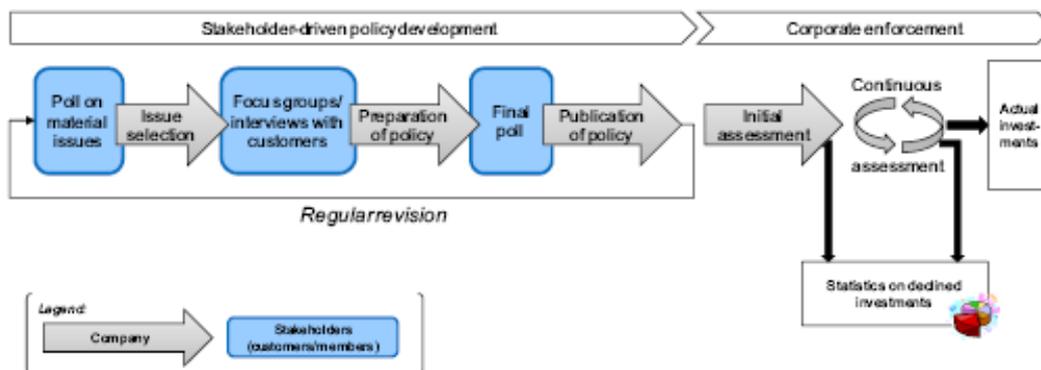
Beispiele für Joint Management Stakeholder Committees (JMSCs)

Level	Example
Operational	<ul style="list-style-type: none"> • One external representative sits on carbon management committee (Construction) • Environmental review committee (5 company representatives, 11 external Stakeholders) shapes and monitors environmental policies and impacts of plant (Energy)
Managerial	<ul style="list-style-type: none"> • External advisory sit on board-level CR committee which develops the overall CR strategy and programmes (Entertainment) • Sustainability advisory committee is chaired by CEO and includes senior directors from across the business as well as 2 external advisors
Strategic	<ul style="list-style-type: none"> • Stakeholder board with 14 members (5 company representatives, 5 customer representatives, 2 employee representatives, 1 pressure group, 1 other) advises on transport services and vehicle technology (Public transport)

Source: Hansen & Spitzack (2010), Stakeholder Governance. Doughty Centre for Corporate Responsibility Occasional Paper.



Beispiel Customer Voting (Co-operative Bank, UK) Kundengeprägte Investment-Steuerung



Source: Hansen & Spitzack (2010), Stakeholder Governance. Doughty Centre for Corporate Responsibility Occasional Paper.



A. „Goliaths transformieren“

B. „Davids entwickeln“

- I. Stakeholder Governance
- II. Open Innovation
- III. Portfolio-Instrumente

- Sustainable Entrepreneurship



Sustainability Idea: Example #1 "Choose&Change"



Choose&Change

Choose&Change is originated from bootee. Bootee which is made of wool is commonly used in Turkish culture. Additionally, leather bootee called "mest" is used in Mevlevi tradition. Choose&Change is a new approach to shoe design! This product is a basic textile with its production techniques; no need to mould every single pair of shoe. Choose&Change is composed of a free sole and a changeable bootee. It makes easy to change your style according to living atmosphere. For instance there is no need to carry extra luggage for travel. Different styles produces market segmentations. As Choose&Change corresponds different styles, it could have a considerable share in market.

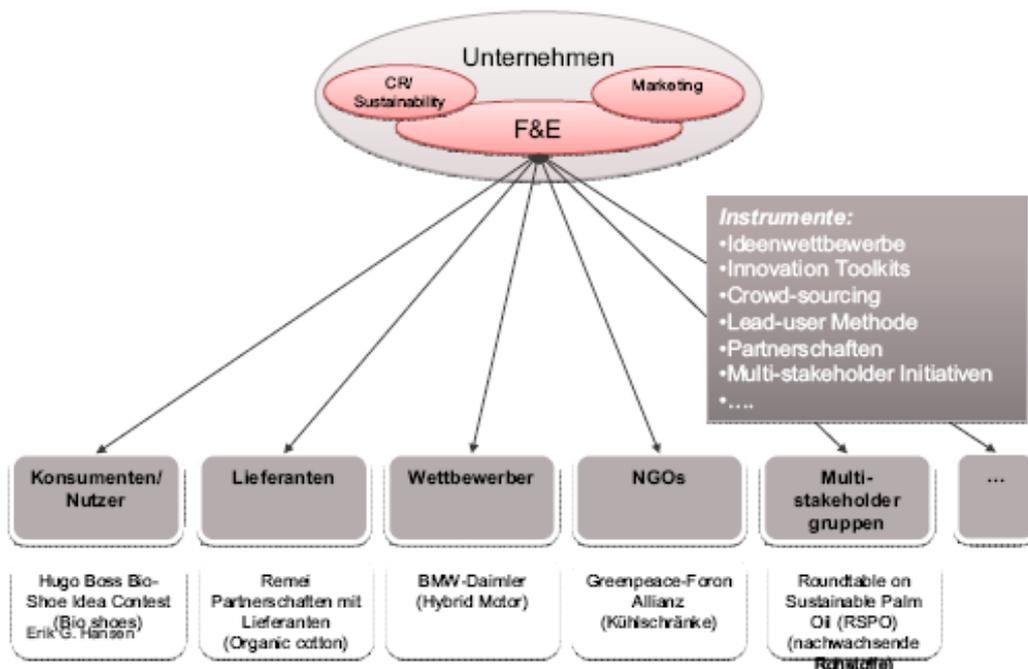
Interactive Value Creation and Sustainability

Erik Hansen & Moritz Gomm

24



Trend II: (Stakeholder-driven) Open innovation



25

Ansätze



A. „Goliaths transformieren“

B. „Davids entwickeln“

- I. Stakeholder Governance
- II. Open Innovation
- III. Portfolio-Instrumente

- Sustainable Entrepreneurship

Trend III. Portfolio transformation: Partial portfolio management
Environmental Portfolio



- Diversified company
- Singled out „eco portfolio“ (whilst ignoring the rest)
- Mode of development: Increase impact of partial technology portfolio
- Company examples
 - GE „ecomagination“
 - Siemens „Environmental Portfolio“

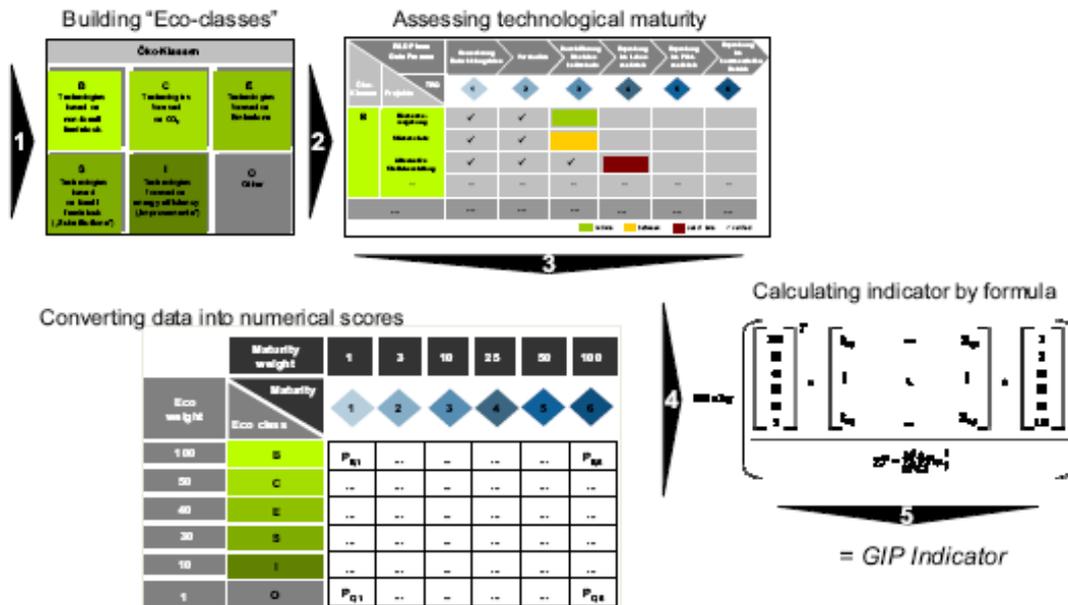
Our initiative has grown

inspired by ecomagination

SIEMENS

Business	Environmental	Energy efficiency
<p>1. What is the business?</p> <p>2. What is the business plan?</p> <p>3. What is the business model?</p> <p>4. What is the business value?</p>	<p>1. How is the business impacted by environmental factors?</p> <p>2. What are the environmental risks and opportunities?</p> <p>3. How is the business contributing to environmental goals?</p>	<p>1. How is the business contributing to energy efficiency?</p> <p>2. What are the energy efficiency risks and opportunities?</p> <p>3. How is the business contributing to energy efficiency goals?</p>

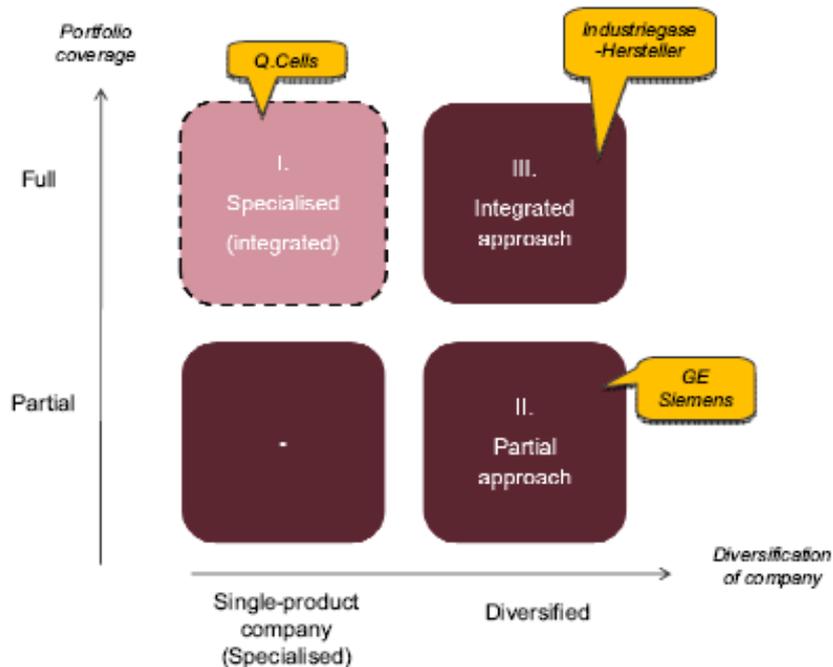
Portfolio Transformation: Integrated portfolio management Green Innovativeness Power Indicator (anonymous company)



Source: Adamczyk, Hansen, Reichwald 2009

Slide 28

Product & Service Portfolio Transformation: Framework



Erik G. Hansen

29



A. „Goliaths transformieren“

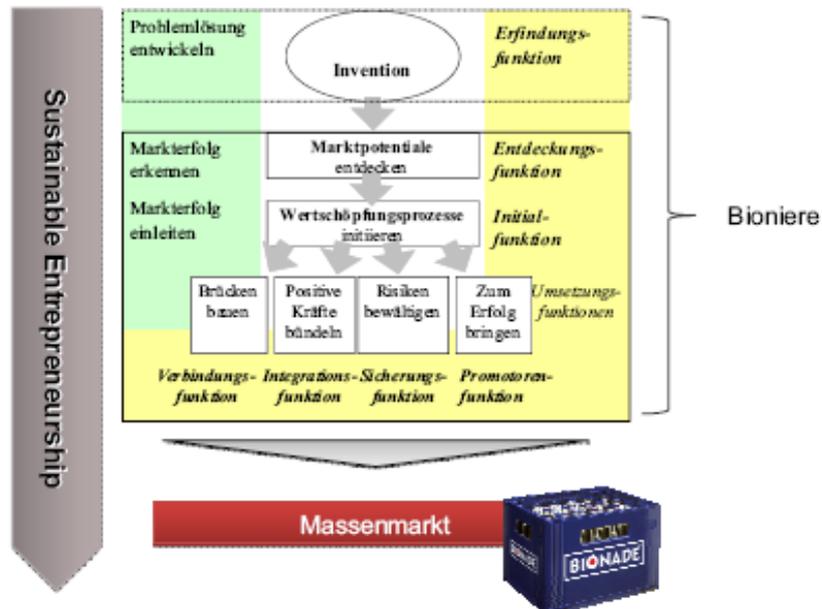
B. „Davids entwickeln“

- I. Stakeholder Governance
- II. Open Innovation
- III. Portfolio-Instrumente

■ Sustainable Entrepreneurship

B. „Davids entwickeln“

Sustainable Entrepreneurship: vom Bionier zum Massenmarkt





Agenda

- Einführung
- „Corporate Sustainability Barometer“ - Status quo in Unternehmen in Deutschland
- Trends und neue Ansätze
- **Fazit**



Fazit

- Praxisstand Nachhaltigkeit
 - Nachhaltigkeitsthemen werden immer bedeutender
 - Top-level Strategie, Kommunikation & Nachhaltigkeitsabteilung als Treiber
 - F&E, Einkauf, Marketing etc. gewinnen an Bedeutung
 - Aber: (Umsetzungs-) Messung durch (quantitative) Fragebögen hat auch Schwächen
- Trends und Ansätze bzgl. der Integration im Kerngeschäft (Produkt und Services)
- I. Transformation der Großunternehmen
 - Stakeholder Governance: Öffnung der Entscheidungsprozesse für Stakeholder
 - Open Innovation: Öffnung der Innovationsprozesse
 - Portfolioinstrumente zur Transformation des Produkt/Service-Portfolios
- II. Entwicklung der Öko-Nischen („Bioniere“)
 - Sustainable Entrepreneurship: Entwicklung von Bionieren zum Massenmarkt



Dankeschön



Dr. Erik G. Hansen
Centre for Sustainability Management (CSM)
Leuphana University Lüneburg
Tel. 04131 677-2260
erik.hansen@uni.leuphana.de



Erik G. Hansen

34



Literatur

- BMU, (Bundesministerium für Umwelt Naturschutz und Reaktorsicherheit), econsense, & CSM, (Centre for Sustainability Management) (Eds.) (2007). Nachhaltigkeitsmanagement in Unternehmen: Von der Idee zur Praxis: Managementansätze zur Umsetzung von Corporate Social Responsibility und Corporate Sustainability (3rd ed.). Berlin; Lüneburg: BMU.
- Hansen, E. G. (2010). Responsible Leadership Systems: An Empirical Analysis of Integrating Corporate Responsibility into Leadership Systems. Wiesbaden, Germany: Gabler.
- Hansen, E. G., Sextil, M., & Reichwald, R. (2010). Managing Stakeholder Collaboration Through a Community-Enabled Balanced Scorecard: The Case of Merck Ltd, Thailand. *Business Strategy and the Environment*, 19(6), 387–399.
- Hansen, E. G., & Spitzack, H. (forthcoming 10.2010). Stakeholder Governance. Doughty Centre for Corporate Responsibility, Occasional paper. Cranfield, UK.
- Schaltegger, S., Windolph, S. E., & Harms, D. (2010). *Corporate Sustainability Barometer: Wie nachhaltig agieren Unternehmen in Deutschland?* Frankfurt a. M., Germany; Lüneburg, Germany: PriceWaterhouseCoopers; Centre for Sustainability Management (CSM).
- Schaltegger, S., & Burritt, R. (2005). Corporate Sustainability. In H. Folmer & T. Tietenberg (Eds.), *The International Yearbook of Environmental And Resource Economics 2005/2006: A Survey of Current Issues* (pp. 185–222). Cheltenham, UK: Edward Elgar.
- Schaltegger, S., Windolph, S. E., & Harms, D. (2010). *Corporate Sustainability Barometer: Wie nachhaltig agieren Unternehmen in Deutschland?* Frankfurt a. M., Germany; Lüneburg, Germany: PriceWaterhouseCoopers; Centre for Sustainability Management (CSM).
- Spitzack, H., & Hansen, E. G. (2010, forthcoming). Stakeholder Governance – How do stakeholders influence corporate decision-making? *Corporate Governance: International Journal of Business in Society*, 10(4).

Erik G. Hansen

35

4.6 Nachhaltigkeit in der Bildung: Perspektiven für die Bildungsgerechtigkeit

Bernd Heckmann – Behörde für Schule und Berufsbildung



Perspektiven für die Bildungsgerechtigkeit

6. Runder Tisch der „Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ 15.09.2010



Nachhaltigkeit in der Bildung

Bildung durch Nachhaltigkeit soll dazu beitragen, Kinder und Jugendliche damit vertraut zu machen, wie ein Zukunft sicherer und in diesem Sinne nachhaltiger Umgang mit den natürlichen Ressourcen gelingen kann und auch zukünftige Generationen einen Planeten vorfinden, auf dem gutes Leben möglich ist.



2

Nachhaltigkeit in der Bildung

Bildung selbst ist eine (überlebens-) wichtige Ressource, deren Verteilung in entwickelten (demokratischen) Gesellschaften ebenfalls gerecht erfolgen soll.

Die Bundesrepublik braucht gut ausgebildete Menschen, um im globalen Wettbewerb erfolgreich bestehen zu können (z.Zt. Innovationsstandort Nummer 1).



3

Bildungsgerechtigkeit

„Gerechtigkeit als Fairness“ soll das leitende Prinzip einer Gesellschaft sein. Dabei geht Gerechtigkeit als Fairness über das Prinzip formaler Gerechtigkeit hinaus. Unter den gegebenen Bedingungen sozialer und ökonomischer Ungleichheit reicht aber formale Chancengleichheit nicht aus, um gleiche Zugangschancen zu Bildung für alle auch in der Alltagspraxis wirksam werden zu lassen. Daher müssen gleichzeitig die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft ergänzend und kompensatorisch unterstützt werden, damit auch sie die Möglichkeit erhalten, von ihrem formalen recht auf Zugang zu Bildung tatsächlich auch Gebrauch zu machen.

Nach John Rawls („A Theory of Justice“)



4

Grenzen

Absolute Gerechtigkeit in Fragen der Bildung bleibt ein irrationales Ideal:

Es ist Aufgabe des Staates, Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Zugang zu Bildung – insbesondere für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Bevölkerungsschichten - zu verbessern, aber:

Es geht auch um die individuelle Chancennutzung durch das einzelne Individuum – die eigene Verantwortung, Anstrengung und Nutzung von Angeboten und Möglichkeiten



5

Fakten

In Hamburg:

sind die PISA-Ergebnisse nur schwach bis mittelmäßig

- **28 Prozent der 15- Jährigen** in Hamburg können nicht ausreichend lesen („Risikoschüler“)

(Bezug : Lesekompetenz Stufe I oder darunter, Quelle: PISA 2006)

- **mehr als 1.200 SchülerInnen** (ca. 8 %) haben letztes Jahr die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen

2009)

(Quelle: BSB



6

Fakten

Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schulabschluss ist bundesweit am stärksten

- Die Chance auf ein Gymnasium zu kommen ist **über 4 –mal größer** für Akademikerkinder als für Arbeiterkinder – und das trotz gleicher Leistung

(Quelle: KESS 4 u.a.)



7

Globalziel Hamburger Bildungspolitik

„Wesentliches Ziel von Bildungspolitik ist es nach Auffassung der Koalitionspartner, Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft gleiche und gerechte Chancen für den Besuch von Bildungseinrichtungen und den Erwerb von Kompetenzen zu ermöglichen, um sie für ein selbständiges und selbst bestimmtes Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Gleichzeitig braucht der Wirtschaftsstandort Hamburg bestmöglich qualifizierte Menschen, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können.“

Vertrag über die Zusammenarbeit in der 19. Wahlperiode zwischen CDU und GAL



8

Initiativen und Maßnahmen im Rahmen der Schulreform

Frühkindliche Bildung :

- **Frühkindliche Bildung in den Kitas (Bildungsstandards)**
- **Untersuchung der Viereinhalbjährigen (verpflichtender Besuch der Vorschule und Förderung bei Defiziten – insbesondere Sprachförderung)**

Längeres gemeinsames Lernen (Primarschule)

(durch Volksentscheid verhindert 276.000 : 218.000)

Verlässliche Betreuung in allen Grundschulen (und in den 5./6. Klassen der weiterführenden Schulen) ab 2012/2013

- **Vor 8.00 und bis 18.00**
- **Ferienbetreuung**



9

Modellvorhaben Bildungs- und Gemeinschaftszentren:

- **Bildungszentrum „Tor-zur-Welt Wilhelmsburg**
- **Bildungszentrum „Feuervogel“ im Sanierungsgebiet Harburg-Phönixviertel**
- **Bildungs- und Gemeinschaftszentrum (BGZ) Neuwiedenthal/Fischbek**

Zusammenarbeit mit RISE:

(Integrierte Entwicklungskonzepte)

- **Bildung ist ein wichtiges Handlungsfeld für Stadtteilentwicklung**
- **Gute Bildungseinrichtungen sind „Anker“ für den Stadtteil**



Regionale Bildungskonferenzen:

Ab November 2010 werden in Hamburg Regionale Bildungskonferenzen (RBK) ihre Arbeit auf bezirklicher und lokaler Ebene aufnehmen. Eine Steuerungsstruktur mit bezirklichen Steuerungsgruppen und Geschäftsstellen wurde eingerichtet.

Ziel der RBK wird es sein, ein abgestimmtes Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsangebot für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen einer Region bzw. eines Quartiers in enger Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen zu erarbeiten.

Die RBK arbeiten eng mit dem Bundesprojekt „Lernen vor Ort“ und den Gebietsentwicklern RISE zusammen.



4.7 Stand und Perspektiven der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Jürgen Forkel-Schubert – Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt



**Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit –
Stand und Perspektiven**

**Runder Tisch 2010
Rudolf Steiner Haus Hamburg
15.9.2010**

Jürgen Forkel-Schubert
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Abteilung Nachhaltigkeit / Bildung für nachhaltige Entwicklung

1. Stand:

- a) Was bewirkt Bildung?
- b) Wo steht HLN als Teil der deutschen UN-Dekade BNE?
- c) Was bringt der neue HHAP?

22. Perspektiven:

- a) Komplexe Zukunft: Wo wir gewinnen – wo wir verlieren
- b) Das neue Leitbild „Hamburg - Wachsen mit Weitsicht“
Bildung im politischen Handeln
- c) Nachhaltigkeit mitgestalten

1. Aktueller Stand von BNE in Hamburg

BNE ≠ NE

NE → B

B → NE

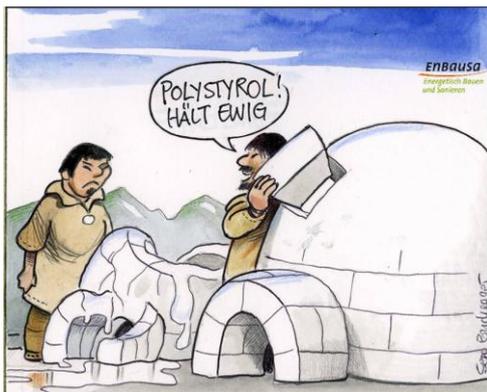


www.hamburg.de/nachhaltigkeitlehren

Die Zukunft kommt – so oder so!

Einfach: Technische Lösung

Kompliziert: Beteiligungsprozesse



Energie-Gender-Studie (2009):

Männer verbrauchen mehr Energie als Frauen
2/3 aller Frauen lehnen Atomenergie ab,
doch nur 5% der Haushalte haben grünen Strom

Center of Automotive – Studie (2010):

30 Prozent der 18 bis 25-Jährigen kategorisch gegen das Auto
Auto ist kein Statussymbol mehr: Laptop geiler, Wohnung wichtiger!

D21-Internet-Studie (2010):

Smartphones lösen Computer ab
Junge Leute wollen 24 Std. online sein
Die Alten gucken in die Röhre.

Jugendreport (2010):

Die Sonne geht im Norden auf
Hühner legen 3 Eier pro Tag

PISA-Studie "Bildung auf einen Blick" (OECD 2010):

Deutschland unter Mittelmaß!
Studienanfänger 2009/10: 43%, Hochschulabschluss 24% (Korea: 58%)
Nur 1% gelangt über den Beruf in die Uni

- 6. RT HLN in Hamburg
- 5. Hamburger Aktionsplan 2010 mit 115 Maßnahmen
- 1112 offizielle Dekade-Projekte, davon 48 aus Hamburg
- 11 „Kommunen der Weltdekade“ ausgezeichnet
(davon 7 mit 2. Auszeichnung)
- Mitarbeit in der Bundes-AG „Kommunen und BNE“
(derzeit Vorsitz Hamburg)
- Staatsrat Christian Maaß (BSU) als neues Mitglied im
Nationalkomitee
- Zwei Vertreter Hamburgs am bundesweiten Runden
Tisch der Akteure
- Bundesweiter Runder Tisch 2010 in Hamburg (8.-9.11.)

Hamburg + BNE = eine Erfolgsgeschichte



Januar 2010:
Nationales Seminar
zur BNE-Strategie
in Syrien / Damaskus



Mars 2010:
Beratung des Agenda21-
Beirates von Chemnitz



Mai 2010:
Liaison Agency Flanders-Europe
(vlewa) Workshop über zukünftige
EU-Politik und BNE in Brüssel



Umwelthauptstadt-
jahr 2011

Neu im Hamburger Aktionsplan 2010



Kindertageseinrichtungen:

- Leuchtpol – Energie und Umwelt neu erleben (10):
Fortbildung für pädagogische Fachkräfte
- Klimaschutz in der Ausbildung (18):
Fachschulprojekt: Nachhaltigkeit in der Erzieherausbildung

Schule:

- Klimaschutz an Schulen (33):
Ziele setzen, Pläne schmieden, CO₂-Ausstoß reduzieren
- SchulBaustelle Klima (40):
Energetische Baumaßnahmen an der eigenen Schule miterleben
- Die Teufelskrallenkiste (42):
Unterrichtsmaterialien zu einer afrikanischen Heilpflanze

Berufliche Aus- und Fortbildung:

- Stromerzeugung mit Solaranlage (56): Fotovoltaik für
Anlagenmechaniker Sanitär-, Heizungs-, Klimatechnik
- ÖKOPROFIT (64): ÖKOlogisches PROjekt für Integrierte
Umwelt-Technik

Hochschule:

- KLIMZUG-NORD (67): Ansätze zur Anpassung an den Klimawandel
in der Metropolregion

Themenschwerpunkte im neuen HHAP

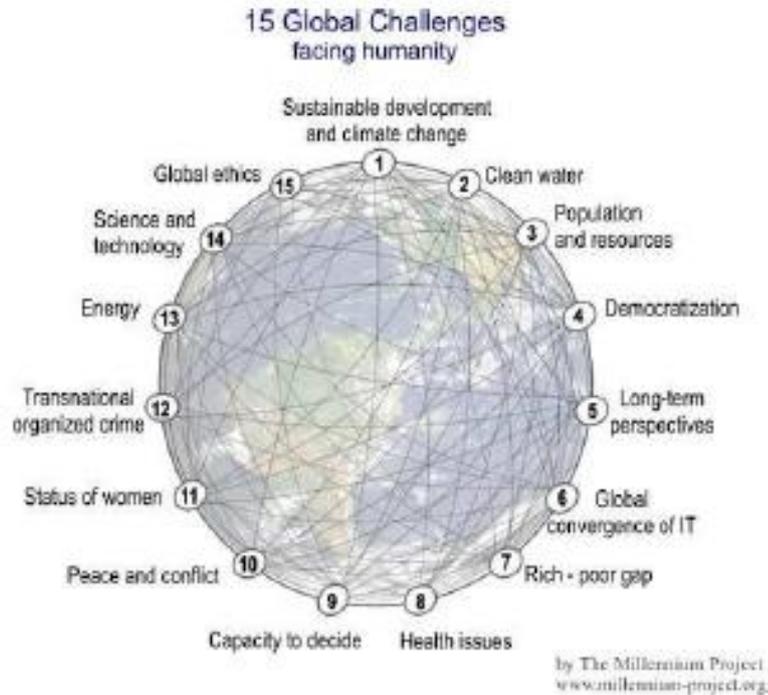


Stand und Perspektiven

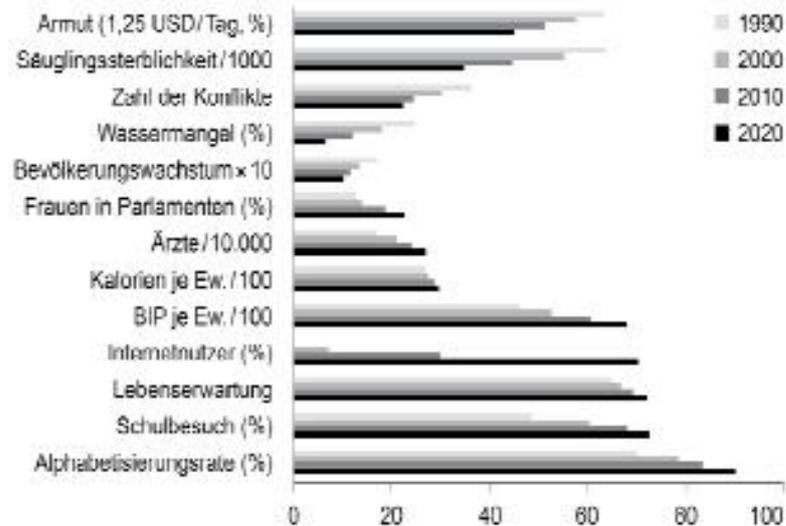


2. Perspektiven

Nachhaltigkeit: Die Komplexität nimmt zu

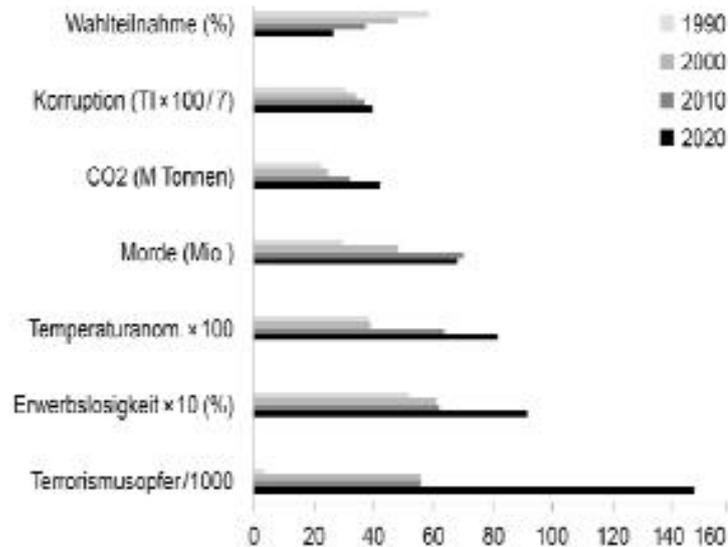


Zukunft I : Wo wir gewinnen



www.millennium-project.org/millennium/SOF2010-German.pdf

Zukunft II : Wo wir verlieren



www.millennium-project.org/millennium/SOF2010-German.pdf

Neues Leitbild „Wachsen mit Weitsicht“

www.hamburg.de/leitbild

Hamburg soll international Maßstäbe setzen als eine wachsende Metropole der Talente, der Nachhaltigkeit und der Verantwortungsbereitschaft.

Ziele:

Hamburg als internationale Metropole mit hoher Dynamik und Innovationskraft sowie kultureller Vielfalt fortentwickeln.	Überdurchschnittliches nachhaltiges Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum sowie ökologische Qualität mit Fokus auf neuen wirtschaftlichen Stärken.	Hamburgs Talente und Hamburgs Magnetwirkung für Talente fördern.	Hamburg als gerechte und lebenswerte Stadt weiterentwickeln.
--	--	--	--

Handlungsfelder:

Steigerung der internationalen Attraktivität von Stadt und Region als „Metropole Hamburg“	Förderung innovativer Wirtschaftsfelder und von Beschäftigungswachstum	Bereitstellung moderner Infrastruktur und notwendiger Flächen aufgrund nachhaltiger Planung
Förderung kreativer Potentiale in der Stadt	Sicherung und Weiterentwicklung der Stadt als attraktives zukunftsfähiges Zuhause von und für die Einwohner mit besonderem Fokus auf Familienförderung und Integration	Stärkung Bildung, Wissenschaft und Forschung in Hamburg

Leitprojekte:



Nachhaltigkeit als Handlungsmaxime



Drucksache 19/5474 vom 23.02.2010 / Maßnahmenkatalog:

Nachhaltigkeit als übergeordnete Handlungsmaxime, durch

1. Entwicklung und Umsetzung einer **Nachhaltigkeitsstrategie** für Hamburg
2. Hamburg als **Europäische Umwelthauptstadt 2011**
3. Hamburgs **Klimaschutzkonzept 2007-2012**: Grundlegender Umbau der Energiesysteme der Stadt.
4. **Nachhaltige Finanzpolitik**: den Haushalt ausgleichen, den Erhalt des öffentlichen Vermögens gewährleisten und ab 2020 keine Neuverschuldung mehr
5. Weitere Verankerung der "**Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit**" in allen Bildungsbereichen

Leitprojekt: Nachhaltiges Hamburg



Behördenübergreifend

Öffentliche Beteiligung

Monitoring/ Indikatoren

Mögliche Themenfelder:

- Klima und Energie
- gesellschaftliche Entwicklung (Bildung, Soziales, Gesundheit/ Ernährung)
- Finanzen
- Produktion, Arbeit, Beschäftigung
- Mobilität in der Stadt
- natürliche Ressourcen/ Umwelt
- ressourcen-schonende Flächenentwicklung
- Konsum/ Beschaffung

Geplante Drucksache:
Anfang 2011

Bildung als Bestandteil politischen Handelns



Thema	Politische Vorhaben	Bildungsanteil
Konsum	Fairtrade-Stadt Hamburg Aus der Region – für die Region Nachh. Beschaffung (Verwaltung)	hamburgmalfair Veranstaltungskalender Bildungseinrichtungen
Mobilität	Fahrradfreundliche Stadt	Autofreier Sonntag, HVV
Klima	Klimaschutzkonzept Klimaanpassungsstrategie	BBQ - Projekte Klimzug Nord
Fläche	igs	Naturerlebnisräume
Bildung	UN-Dekade BNE Reg. Bildungslandschaften/ RISE Bildungsbericht Hamburg 2011 Umwelthauptstadt 2011	HLN- Akteure Vernetzung vor Ort Weiterbildung, iL Jugendumweltkongress

-> **Vom HHAP zum Masterplan BNE?**

-> **10% der Maßnahmenkosten für die Bildung reservieren?**

Nachhaltigkeit = Marketing + Psychologie *



Neue Problemsicht:

Einzelprobleme (ökologisch, ökonomisch, sozial)
sind Teile einer globalen Krise der Moderne

Lösung „Nachhaltigkeit“ -> Alle sind dafür,
handeln aber kaum entsprechend.

Schlecht: Wenn Problem zu groß, zu unkontrollierbar, zu komplex -> „Schockstarre“ (Problem wird ignoriert)
Angst vor Verlusten oft größer als Vorfreude auf Gewinne:
Lieber CO₂-Ausgleich als CO₂-Steuer

Besser: Wir-Gefühl erzeugen -> beseitigt Handlungsbarrieren

Positives Verhalten belohnen: Smiley setzen

*Quelle: „Wie Umweltsünder bekehrt werden können“ in: Psychologie heute, März 2010

Nachhaltigkeit braucht Wissen



Nachhaltigkeit braucht Beteiligung



www.dialog-nachhaltigkeit.de

27.9. - 14.11.2010	1. Phase Bürgerdialog im Internet Auftritt: Bundeskanzlerin nennt zwei besondere wichtige Themen
Frühjahr 2011	Bundesministerien werten alle Stellungnahmen aus und erarbeiten Entwurf für den neuen Fortschrittsbericht
Sommer 2011	2. Phase Bürgerdialog: Diskussion des Entwurfs
Herbst 2011	Bundesministerien: Schlussbearbeitung des Berichts
Anfang 2012	Bundeskabinett beschließt den neuen Fortschrittsbericht
Frühjahr 2012	Vereinten Nationen: Konferenz für nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro

Vielen Dank für Ihr Interesse !



Nachhaltigkeit braucht ...



Heinz Otto,
Bundesverband Windenergie
Landesverband Hamburg e.V.

...Pioniere, Bildung und politische Unterstützung !



HAMBURG LERNT NACHHALTIGKEIT
Kommunikation, Umwelt, Entwicklung, Bildung

www.hamburg.de/nachhaltigkeitlehren

4.8 Bildung und Bilder – BNE in den Medien

Diskussion unter Moderation von Kathrin Erdmann, freiberufliche Journalistin beim NDR Hörfunk

Im Rahmen des Themenschwerpunkts „Bildung und Bilder: BNE in den Medien“ wurde die Rolle der Medien bei der Vermittlung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) beleuchtet. Unter Moderation von Kathrin Erdmann, freiberufliche Journalistin beim NDR Hörfunk, präsentierten vier Referenten ihren Input und diskutierten untereinander und mit dem Publikum.

- Ralf Appelt – Medienzentrum Hamburg
- Jan Flaskamp – fischerAppelt, relations GmbH
- Jasson Jakovides – Fields GmbH
- Rüdiger Schramm – UN Philharmonic Youth Orchestra

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion beleuchteten BNE aus unterschiedlichen Perspektiven: Wie können junge Menschen in der Breite für Nachhaltigkeit interessiert werden? Hier zeigten z.B. die Erfahrungen des UN Philharmonic Youth Orchestra, dass neue Medienformate – Interviews via Web-TV ausgestrahlt – Jugendliche involvieren können. Auch die Internet-Kampagne der UNESCO „Mehr wissen! Mehr tun!“ nutzt neue Medien und setzt auf Interaktivität, um junge Menschen anzusprechen.

Aus Sicht von Ralf Appelt, Experte für Social Media, werden die neuen Medienmöglichkeiten für die BNE-Szene noch nicht genügend genutzt: Warum wird eine Veranstaltung wie der Runde Tisch nicht über youtube und twitter veröffentlicht? Hier könnten Menschen erreicht werden, die sich per se wenig mit Nachhaltigkeit beschäftigen, aber sehr affin zu neuen Medien sind. Herr Appelt wies auch darauf hin, dass der abstrakte Begriff Nachhaltigkeit nicht geeignet ist für die Kommunikation in der Breite. Es ist seiner Meinung nach wichtiger, die Spezialthemen (z.B. Umgang mit knappen Ressourcen) zu kommunizieren.

Übereinstimmung bestand bei allen Teilnehmern darin, dass grundsätzlich auf eine hohe Glaubwürdigkeit bei der Kommunikation des Themas Nachhaltigkeit zu achten ist. Aus Sicht einer Agentur, die BNE-Werbekampagnen entwickelt, bedeutet das zum Beispiel: In der Fülle der Ansätze und der medialen Informationsflut muss man mit etwas Besonderem herausstechen, das trotzdem ehrlich ist – eine kreative und inhaltliche Herausforderung.

4.8.1 Beteiligungsmöglichkeiten an Nachhaltigkeit für den Bürger über Social Media

Ralf Appelt – Medienzentrum Hamburg



Beteiligungsmöglichkeiten an Nachhaltigkeit für den Bürger über Social Media

Ralf Appelt
Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft,
Psychologie und Bewegungswissenschaft
twitter.com/ralfa
mms.uni-hamburg.de

6. Runder Tisch der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit am 15. September 2010

3 Thesen

3 Aufforderungen



Sharing ist keine Frage der Technik



Sharing ist keine Frage der Technik

- es ist eine Frage der Kultur





Vielen
Dank!

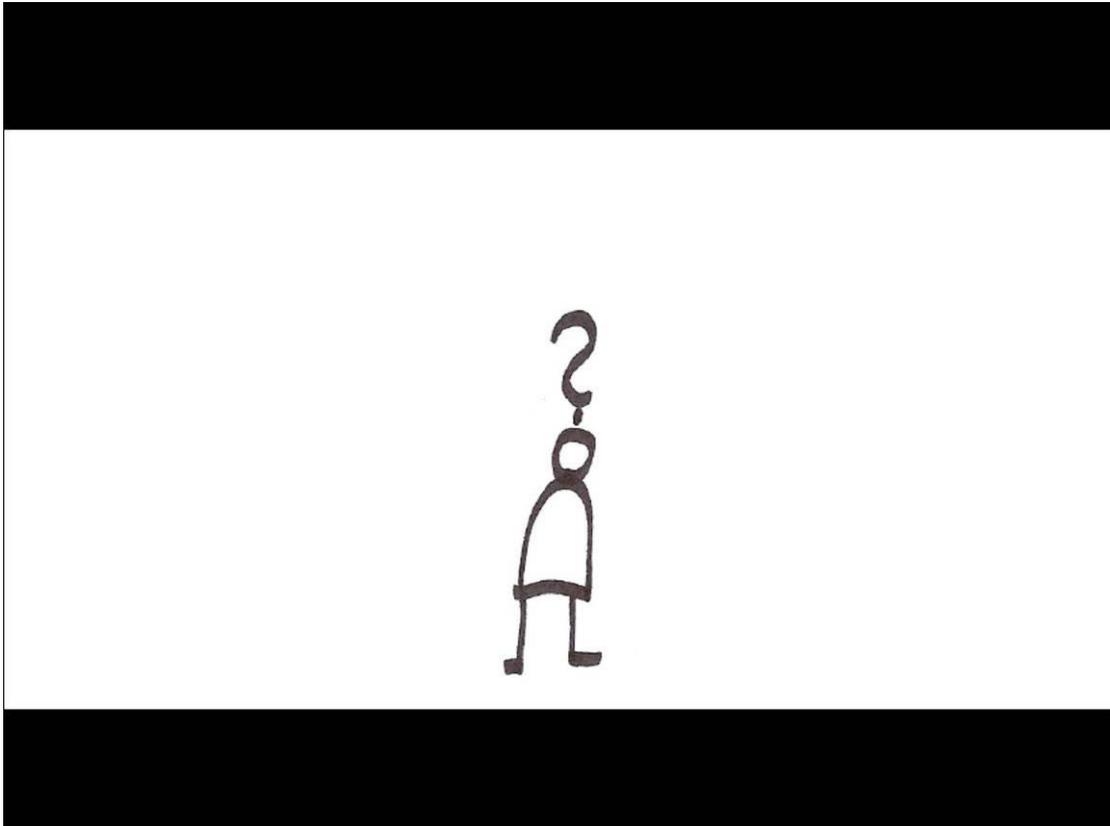
Professionelles Auftreten

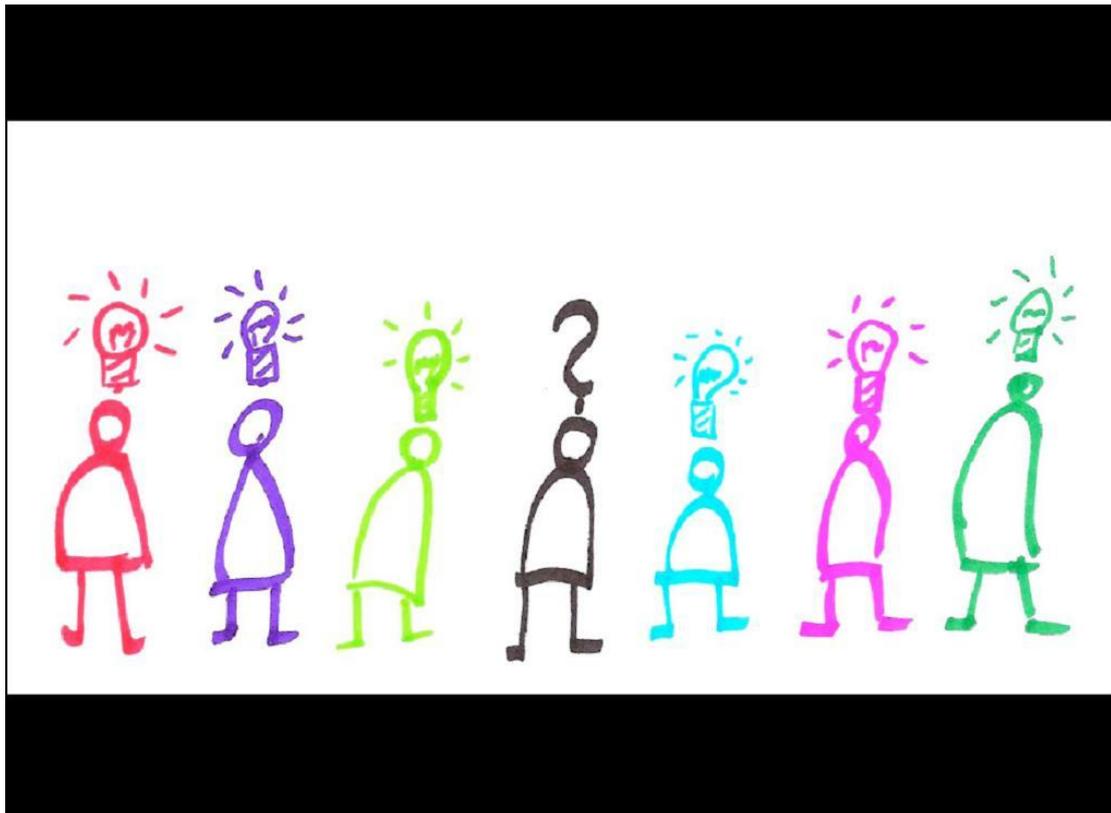


Vielen
Dank!

Menschliches Auftreten







Bildquellen

Bild I Participation: <http://www.flickr.com/photos/trois-tetes/184357508/in/photostream/>

Bild II sharing (technik): <http://www.flickr.com/photos/michaelchen/8174103/in/photostream/>

Bild III sharing (kultur): http://www.flickr.com/photos/ben_grey/4582294721/in/photostream/

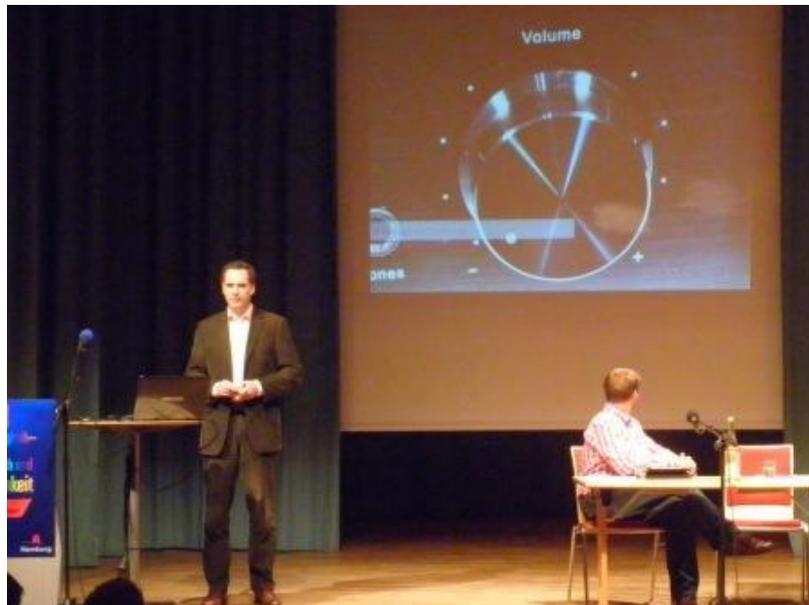
Bild IV weiter: <http://www.flickr.com/photos/scoobay/3126634448/in/photostream/>

Bild V Open-Closed: <http://www.flickr.com/photos/thetruthabout/4577198216/in/photostream/>

Bild VI Crowdsourcing: <http://www.flickr.com/photos/adesigna/4983863106/in/photostream/>

4.8.2 Gutes auf den Punkt bringen

Jan Flaskamp – fischerAppelt, relations GmbH



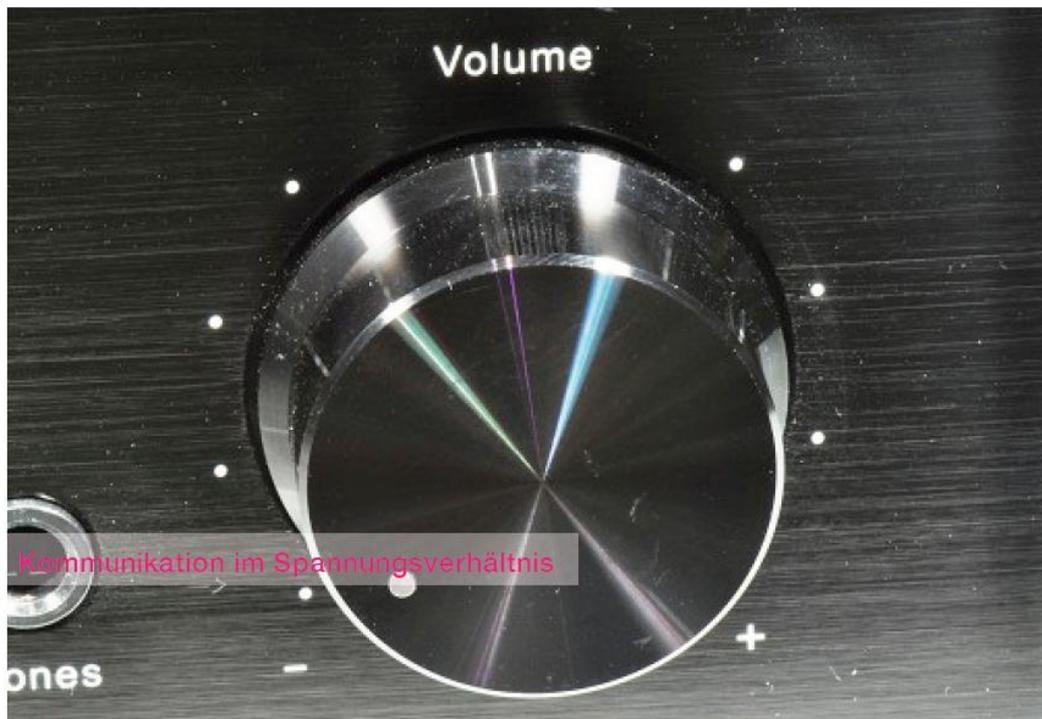
**Die Verantwortung gehört in den Vorstand nicht
in die Kommunikationsabteilung.**

Es geht um Strategie, nicht um Marketing.

**Was nicht in den Geschäftsbericht passt,
interessiert auch niemanden.**

**Nachhaltigkeit ist nur relevant, wenn sie dicht am
operativen Geschäft bleibt.**

Quelle: 09/2010, manager magazin



Gestern die Details der Nachhaltigkeit

Großunternehmen kommen ihrer Verantwortungspflicht mit CSR-Reports über das Umwelt- und Sozialengagement nur punktuell nach.



13.09.2010

Seite 3

Föderation der Ideen

Heute die Nachhaltigkeitsstrategie

Professionalisiert wird das Umwelt- und Sozialprogramm durch eine CR-Strategie – mit Verhaltenskodizes, CSR-Managementsystemen und Stakeholder-Anforderungen.



13.09.2010

Seite 4

Föderation der Ideen

Und morgen eine nachhaltige Gesamtstrategie

Die entscheidenden unternehmerischen Herausforderungen können aber nur mit einer nachhaltigen Strategie für das Gesamtunternehmen bewältigt werden.



13.09.2010

Seite 5

Föderation der Ideen

Und morgen eine nachhaltige Gesamtstrategie

Die entscheidenden unternehmerischen Herausforderungen können aber nur mit einer nachhaltigen Strategie für das Gesamtunternehmen bewältigt werden.



13.09.2010

Seite 5

Föderation der Ideen

Strategie zum Management von Chancen und Risiken

- ① Nachhaltige Unternehmenspositionierung
 - ② CSR-Portfoliomanagement
 - ③ Strategische CR-Kommunikation
- fischer**Appelt**, profiling



13.09.2010

Seite 6

Föderation der Ideen

Strategische CR-Kommunikation

Im Zentrum des Corporate Profiling steht die Entwicklung einer Kernidee als Rahmen der strategischen und kreativen CR-Kommunikation.



1. Im ersten Schritt wird gemeinsam mit dem Vorstand und den Kommunikationsverantwortlichen CR eine richtungweisende Unternehmensperspektive entwickelt.
2. Diese wird daraufhin in ein strategisches Kommunikationskonzept CR übersetzt.
3. Die Kommunikationsplanung CR stellt die Basis für die zielgruppenspezifische Steuerung der Marke / Marketing und Themen / Public Relations.

13.09.2010

Seite 7

Föderation der Ideen



Telekom – Große Veränderungen fangen klein an*

- Mit ihrer Nachhaltigkeitskampagne "Große Veränderungen fangen klein an" spricht die Telekom seit September 2009 Kunden und Öffentlichkeit mit kleinen Schritten zum Mitwirken an.
- Dabei werden Produkte und Dienste vorgestellt, mit denen Kunden verantwortlich handeln und gleichzeitig ihr eigenes Leben komfortabler gestalten können.
- Die Telekom damit neue Wege in der Kommunikation von Nachhaltigkeit.
- Die Nachhaltigkeitsoffensive im Internet: www.millionen-fangen-an.de

* Beispielt, keine TA-Referenz

13.09.2010

Seite 9

Föderation der Ideen



RWE – Imagekampagne „Energieriese“*

- 2009 startete RWE die Imagekampagne mit einem Riesen als Protagonist.
- In der Öffentlichkeit wurde diese Werbefigur allerdings nicht immer als freundlich wahrgenommen.
- Die Kritik richtete sich größtenteils daran, dass die in dem Spot dominierenden erneuerbaren Energien nicht von RWE in der Größenordnung genutzt werden, wie es die Kampagne vermuten lässt.
- Greenpeace schuf einen Gegenspot, der innerhalb kürzester Zeit in allen sozialen Netzwerken und auf vielen Blogs kursierte.

* Beispiel, keine FA-Referenz

13.09.2010

Seite 11

Föderation der Ideen

4.8.3 UN Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung. Initiative Mehr wissen! Mehr tun!

Jasson Jakovides – Fields GmbH



**MEHR
WISSEN!
MEHR TUN!**

FIELDS
Corporate Responsibility

UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ INITIATIVE „MEHR WISSEN! MEHR TUN!“

6. Runder Tisch der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit

"Bildung und Bilder: BNE in den Medien"

Hamburg, 15. September 2010

Jasson Jakovides

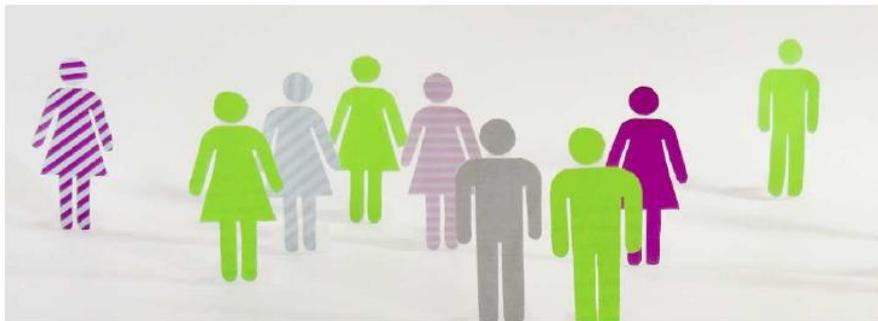
MEHR WISSEN MEHRTUN !

MEHR
WISSEN !
MEHRTUN

FIELDS
Corporate Responsibility

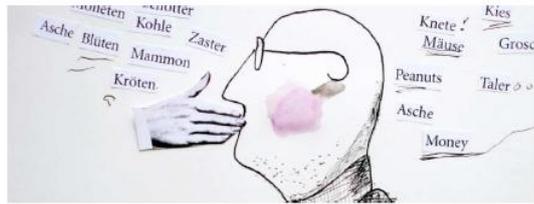
Teil der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

*Initiative der Deutschen UNESCO-Kommission für eine nachhaltigere Gestaltung
unserer Zukunft*



Wie kommunizieren wir Nachhaltigkeit?

Wie Bildung für nachhaltige Entwicklung?



mehr WISSEN über Nachhaltigkeit vermitteln



einfach

verständlich

lebensnah

handlungsorientiert



humorvoll



Nachhaltigkeit hat vielfältige Facetten

Es gibt VIELE WEGE dorthin

Wir vermitteln keine neuen Gebote ...

Wir sind kein neues Projekt ...

Wir wollen zeigen, was andere tun ...



www.mehr-wissen-mehr-tun.de





...Öl geschluckt?

Breite (jüngere) Öffentlichkeit soll zum **Nachdenken**
Mitmachen, **Handeln** animiert werden



ANKLICKEN
MITMACHEN

Karte öffnen >>

„Mehr wissen! Mehr tun!“ stellt Projekte und
Institutionen vor, die den bereits nachhaltig
arbeiten, denken,

**MEHR
WISSEN !
MEHRTUN !**

FIELDS
Corporate Responsibility



bISHERIGE eRFOLGE
sCHWIERIGKEITEN
kONTROVERSE pUNKTE



**MEHR
WISSEN !
MEHRTUN !**

FIELDS
Corporate Responsibility



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

4.8.4 Web-TV des UN Philharmonic Youth Orchestra Rüdiger Schramm – UN Philharmonic Youth Orchestra



classical music & technology for sustainable living

Vorgeschichte

Im Rahmen der Kyoto Klimakonferenz 1997 wurde mit Unterstützung der führenden internationalen Jugendorchester (u.a. Schleswig-Holstein Musik Festival Orchester, Gustav Mahler Jugendorchester, Europäisches Jugendorchester) und Dank finanzieller und ideeller Unterstützung verschiedener UN-Institutionen sowie namhafter Künstler, Wissenschaftler und Medien unter dem Namen „United World Philharmonic Youth Orchestra“ für die Vereinten Nationen erstmalig ein eigenes Jugendorchester ins Leben gerufen. Das Orchester hat zur Zeit seinen Sitz in Deutschland.

Die Talentförderung von jungen hochbegabten Musikern aus aller Welt wird an den Ansprüchen unserer Zeit ausgerichtet. Entsprechend engagieren sich die jungen Künstler in den Produktionen gemeinsam für einen generationsübergreifenden Überlebensethos. Vorbildlich lebt das Orchester im Rahmen seiner Konzertaktivitäten den ganzheitlichen Geist eines zu-

kunftsfähigen Lebensstils zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und einer lebenswerten Zukunft.

Zu den weiteren Förderern zählen auch die Bundesregierung, die italienische Regierung, die EU sowie das UN-Department for Public Information und UNICEF's „Young People's Media Network“. 1999 wurde zum Beispiel in Kooperation und im Auftrag der Bundesregierung und dem ZDF in Bonn das "offizielle Event" der UN-Klimakonferenz als große ZDF-Live-Fernsehproduktion in der Beethovenhalle erfolgreich umgesetzt. Das Orchester hatte der Beethovenhalle darüber hinaus eine 30KW-Solaranlage hinterlassen und sein Umfeld samt Delegierter mit Bio-Catering versorgt. Weitere Tournées sowie Fernsehproduktionen folgten im In- und Ausland ganz in diesem Geiste unter der UNEP Schirmherrschaft.

Mit seinen gewaltigen Potenzialen unterstützt das Orchester und seine künstlerischen Solisten-Freunde in seiner erfrischenden Lobbyarbeit vorbildlich und präventiv die anspruchsvollen anstehenden Aufgaben der internationalen Politik und Gesellschaft mit seinen teilweise unbequemen Wahrheiten und Verantwortungen. Entsprechend bietet es seinen Partnern und der nachhaltigen Wirtschaft Dank der Förderung durch die Vereinten Nationen weltweit ein einzigartiges, hochkarätiges Forum.

Unser Leitbild: „Das Wahre, Schöne und Gute“

In besonderem Maße soll in unseren Produktionen das Gefühl der Verantwortung in Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen gestärkt werden. Wir wollen die Sinne und den Intellekt gleichermaßen wecken. So wird neben der ästhetischen Erziehung das Bewusstsein für gesellschaftliche Prozesse (wie sie u.a. im Musiktheater reflektiert werden) geschärft, individuelle Handlungsweisen werden erprobt und reflektiert.

Handlungsorientierte Methoden bringen Kinder, Jugendliche und Erwachsene mitten hinein in unsere Prozesse und ermöglichen die eigene Auseinandersetzung mit den Konflikten und den schönen Künsten.

Neben unseren jungen professionellen Künstlern bieten wir öffentliche Castings für Tänzer, Sänger und Schauspieler als kreative Prozesse aus der Gesellschaft über unser sich neu entwickelndes „Web-TV“.

Insbesondere die Integration von Jugendlichen über Schulen, Berufs- und Hochschulen ist unsere Möglichkeit, das Erlebnis der Vorstellungswelt zu erweitern und zu vertiefen.

Die Auseinandersetzung mit den Inhalten geschieht durch das Begreifen des Entstehungsprozesses, das Kennenlernen der Strukturen und das Spiel mit den Komponenten Musik, Sprache, Bewegung, Szene, Tanz und Bild. Alle entwickeln sich vom Bildungskonsumenten zum partizipierenden Partner.

Unser Angebot soll als Mittel zur Persönlichkeitsentwicklung dienen und gleichzeitig Basiskompetenzen vermitteln:

- Orientierungssinn und Urteilsfähigkeit ausbilden
- Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen
- Fantasie und Kreativität entwickeln
- Unterschiede als Bereicherung respektieren lernen und Konflikte lösen können

Dazu Anmerkungen einer unserer wissenschaftlichen Paten - Prof. Eibl-Eibesfeldt, mit dem wir im Jahre 2008 den Begriff „Kultivierung unserer animalischen Instinkte“ als sehr trefflich offiziell abgestimmt haben und der uns seit 1997 (Kyoto Klima-Konferenz) begleitet.

Die Zukunftsaussichten der Menschheit zum Dritten Jahrtausend sind das Thema. Wir sind zwar ein „Volltreffer der Evolution“ (Hubert Markl), gefährden aber durch ungezügelt Machtstreben und Konkurrenzdenken unseren Erfolg und damit auch unser Überleben. Deshalb müssen wir das Kurzzeitdenken, den ständigen Wettlauf im Jetzt, überwinden und ein generationenübergreifendes Überlebensethos entwickeln. Wir sind davon überzeugt, dass wir vor allem dann eine gute Überlebenschance haben, wenn wir unsere positiven Verhaltensdispositionen nutzen. Dazu zählt er die Fürsorge gegenüber unseren Kindern, das Gefühl für Verpflichtung, die Liebe zur Natur und die Fähigkeit, die Wirklichkeit auch dort wahrzunehmen, wo sie unangenehm ist.



Unsere neue Web-TV Moderatorin als Dekadenz-Philosophin und Ex-Königin von Frankreich: Marie-Antoinette im 2.Versuch, uns die Welt zu erklären...jetzt aber als 1-Euro-Joberin, Hartz IV-Empfängerin und Praktikantin auf Lebenszeit!



Unter anderem mit Clips für das neue Web-TV Medienkompetenz stärken
„Geister die ich rief, die werde ich nicht mehr los..!“

In Vorbereitung des zukunftsfähigen Web-TV: „Brain&Fun“ - oder „The Nonsense-TV“ (Titel wird öffentlich entwickelt)

Ziele:

- mit jungen Menschen Zukunftsorientierung erarbeiten
- Verknüpfung von Theorie und Praxis mit Inhalten aus Biologie, Geschichte, Musik, Politik, Kultur, Wirtschaft (mit betriebswirtschaftlichem Know-how und rechtlichen Inhalten durch die Konzeption und Umsetzung von kreativen Prozessen)
- gemeinsam aktiv werden und Werte erfahren – der Weg ist das Ziel
- nachhaltiges, ganzheitliches Denken und Fühlen anregen

Vorlauf:

- Schüler erarbeiten (je nach Schwerpunkt) die oben genannten Inhalte und entwickeln satirische Szenen (evt. mit Profihilfe) für Video-Clips
- Schüler oder Studenten erarbeiten das passende Setting (Bühnenbild, Kostüm, Make-up etc.)

Umsetzung:

Im Aufnahme- oder Filmstudio werden die Clips (teil)professionell durch die jungen Menschen eingespielt. Drehs vor Ort sind je nach Anforderung auch möglich.

Weitere Beteiligte: Mitglieder des UN-Jugendorchesters, Gesangssolisten, Chor, Tänzer, Schauspieler, Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg sowie prominente Paten, Schüler, Studenten der Hamburger Hochschulen, Sponsoren der nachhaltigen Wirtschaft

Satirische Kunstfiguren werden als Moderatoren die Inhalte transportieren:

- Marie Antoinette steht für mangelndes Bewusstsein mit entsprechender Dekadenz, was heute dem Massenkonsum entspricht.
- Mozart, der unter ADS leidet, steht für Genie und Wahnsinn, für inner Unruhe - Ungeduld, Mangel an Aufmerksamkeit und Liebesentzug
- Goethe fungiert in der Regie als die regelnde Vernunft in einer Symbiose aus Naturwissenschaften und den schönen Künsten
- das Funkenmariechen“ bringt notfalls den göttlichen (kreativen) Funken ein
- diverse Figuren der Comedia del Arte, Columbine, Harlekin/Mozart

Veröffentlichung:

Die Clips werden im Internet veröffentlicht unter

www.YouTube.com

www.facebook.com

www.UNYouthOrchestra.org

http://www.youtube.com/my_videos?feature=mhum

so wie technisch und redaktionell betreut und promoted unter

www.hamburg.de/video.hamburg.de

5. Ergebnisse aus den Foren

Die Foren sind Arbeitsgruppen entlang der sechs Bildungsbereiche Kindertagesstätten, Schule, im jeweiligen Bildungsbereich.

Leitfragen für die Forenarbeit des 6. Runden Tisches waren:

- Wie beurteilen wir die Vormittagsvorträge aus Perspektive unseres Bildungsbereiches? Wo stimmen wir zu, was sehen wir anders? Welche Entwicklungen sind bedeutend für unsere Arbeit?
- Welche Ideen haben wir, um die Ziele unseres Bildungsbereichs vom 5. Runden Tisch zu verfolgen? Wie bewerten wir den neuen Hamburger Aktionsplan 2009 / 10?
- Welche Schwerpunkte setzen wir uns für unsere Arbeit im Forum bis 2014 und darüber hinaus?

5.1 Forum 1 - Kindertagesstätten

Dokumentation durch Claudia Georgi

Für das Forum 1 gab es bis zum Anmeldeschluss drei Anmeldungen. Am Veranstaltungstag war die Interessentenzahl nicht größer. Insofern haben sich die Akteure der frühkindlichen BNE entschlossen, ihre Interessen nicht unter einander vor Ort, sondern bilateral mit der zuständigen Ansprechpartnerin in der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz zu erörtern. Beim Runden Tisch haben sie an einem anderen Forum teilgenommen.

In den ersten Jahren des Runden Tisches führte vermutlich das Interesse am gegenseitigen Kennenlernen und Gedankenaustausch zu einer größeren Teilnehmerzahl. Die Erfahrungen haben seitdem gezeigt, dass passgenau zugeschnittene und projektbezogene Veranstaltungsangebote bei den (potentiellen) Nutzern auf größere Akzeptanz stoßen. BNE hat in den Kindertageseinrichtungen zunehmend an Bedeutung gewonnen. In den Einrichtungen sowie in Politik und Verwaltung gibt es ein wachsendes Bewusstsein für ihre Bedeutung als Schlüssel- und Querschnittsthema in der Bildungsarbeit. Die Ansprüche an eine intensivere Vernetzungsarbeit sind gestiegen. Dem wurde von der für Kindertageseinrichtungen fachlich zuständigen Behörde durch die Einrichtung eines abteilungsinternen Projektes Rechnung getragen. Damit kann eine angemessene und wirkungsvolle Unterstützungsarbeit stattfinden. Deren wesentliche Bestandteile sind die Intensivierung der Vernetzungsarbeit und eine koordinierende Beratung. Es gibt z.B. einen E-Mail-Verteiler, an den wichtige Informationen zur frühkindlichen BNE weiter geleitet werden. Ansprechpartnerin hierfür und für alle anderen Fragen rund um das Thema „BNE in Kitas“ ist Claudia Georgi, Tel. 040/42863-3489, E-Mail: claudia.georgi@bsg.hamburg.de.

gez. Claudia Georgi

5.2 Forum 2 - Schule

Dokumentation durch Markus Hübner

Teilnehmerliste Forum 2 – 6. Runder Tisch Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Nr.	Name	Organisation
1	Wiebke Böhm	Handwerkskammer HH
2	Andrea Cammann	E.ON Hanse AG
3	Britta Hemshorn de Sánchez	Pädagogisch-Theologisches Institut
4	Markus Hübner	Hamburger Bildungsagenda
5	Klaus Jähn	Bramfelder Laterne, Infozentrum Globales Lernen
6	Stefanie Kalisch	Maßarbeit Kommunikation für Umwelt, Gesellschaft und Technik
7	Bettina Kocher	Büro für Kultur- und Medienprojekte gGmbH
8	Rico Kreis	HVV Schulberatung
9	Armin Kunz	Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung
10	Jürgen Marek	Harburg 21 - AG Schulen
11	Beate Proll	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
12	Delia Schindler	Zukunftsrat Hamburg e.V.
13	Jörg-Robert Schreiber	Behörde für Schule und Berufsbildung
14	Helen Tamchina	Michael Otto Stiftung
15	Anja Warnecke	Handwerkskammer HH
16	Jutta Westermayer	Berufsbildende Schulen III Lüneburg
17	Mareike Wittkuhn	Open School 21

Leitfragen

Wie beurteilen wir die Vormittagsvorträge aus Perspektive unseres Bildungsbereiches? Wo stimmen wir zu, was sehen wir anders? Welche Entwicklungen sind bedeutend für unsere Arbeit?

Der Vortrag von Dr. Albert Statz „Wie weit ist unsere Gesellschaft auf dem Weg in die Nachhaltigkeit?“ bestimmte die Diskussion. Sie lässt sich zusammenfassen mit der These eines Teilnehmers: „Statz Anforderungen an die Politik sind auch die Anforderungen, die an Schulbehörde und Schulen in Bezug auf *Bildung für nachhaltige Entwicklung* gestellt werden müssen“:

- Konfliktfähigkeit
- Entwicklung einer Kooperationskultur
- Partizipative Zielfindungsprozesse
- Ziele so definieren, dass mittels Indikatoren überprüft werden kann, ob sie erreicht wurden oder nicht.
- Entwicklung von BNE-Indikatoren

Letzteres führte abschließend zu der grundsätzlichen Frage, was denn BNE ausmache, bzw. zu der These „BNE ist gute Bildung“. Dem wurde entgegengehalten, dass BNE nicht für einen umfassenden Bildungsbegriff stehe, sondern Bildung an dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientiere.

Welche Ideen haben wir, um die Ziele unseres Bildungsbereichs vom 5. Runden Tisch zu verfolgen? Wie bewerten wir den neuen Hamburger Aktionsplan 2009 / 10?

Im Fokus standen drei Ziele / Arbeitsschwerpunkte:

- Wenige aussagekräftige Qualitätskriterien für BNE entwickeln
- BNE in den Leitbildern/ Schulprogrammen der Hamburger Schulen verankern
- BNE zu einem Schwerpunkt einer Hamburger Nachhaltigkeitsstrategie machen

Die Diskussion ergab, dass wenige aussagekräftige BNE-Qualitätskriterien und darauf bezogene Indikatoren die Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung der beiden anderen Ziele sind und mündete in den Auftrag an die HHBA (Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung) eine Arbeitsgruppe zu gründen, die zum 7. Runden Tisch Ergebnisse vorlegt.



5.3 Forum 3 – Berufliche Bildung

Dokumentation durch Michael Schulz

Teilnehmerliste Forum 3 – 6. Runder Tisch Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Nr.	Name	Organisation
1	Ulrike Drögemüller	H 19
2	Heino Eggert	Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Weidenstieg H 5
3	Gerd Freytag	Berufliche Schule für Büro und Personal H 17
4	Ralf Gülker	Ausbildungszentrum-Bau in Hamburg GmbH
5	Helga Hemmerich	Handelsschule Weidenstieg H5
6	Elly Klinkenberg	UmweltHaus am Schüberg
7	Andy Loos	G9
8	Rainer Maehl	Berufliche Schule Holz, Farbe, Textil
9	Ludolf Meyer-Johne	Verwaltungsschule
10	Claudia Nickels	Hamburg Wasser
11	Bernd Peschka	Staatliche Gewerbeschule Installationstechnik
12	Sören Peters	H13
13	Klaus Reige	Handelsschule Kellinghusenstraße
14	Cordula Schröder-Suhren	
15	Irmtraud Schulz	Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Hamburg H 10
16	Michael Schulz	Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium
17	Niklas Schulz	Universität Hamburg
18	Katrin Winkler	Handwerkskammer Hamburg
19	Frank Zimmermann	Gewerbeschule

Vorbemerkung zur Veranstaltung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unseres Forums haben sich außerordentlich positiv über die Durchführung der Veranstaltungen bezüglich „gelebte Nachhaltigkeit“ geäußert.

Begonnen mit dem „Obstfrühstück“, natürlich Mehrweggeschirr, über das Arbeits- und Abendessen, die Dekoration aus heimischen Blumen der Saison bis hin zur Errechnung der CO₂-Werte für die An- und Abfahrt. Das war in der Vergangenheit und ist leider immer noch keine Selbstverständlichkeit für vergleichbare Veranstaltungen. Dieses ist ein Beispiel dafür, was unser Forum unter gelebten Klimaschutz versteht, so wie wir es beim 5. Runden Tisch gefordert haben: „Das Leben, was wir lehren bzw. fordern“. Anerkennung von unserem Forum für dieses vorbildliche Verhalten, weiter so!

Einführung in die Forenarbeit / Einführungsvortrag

Uns war es wichtig, dass wir die Leitfragen des 5. Runden Tisches noch einmal aufgreifen und in einer Art „Rechenschaftsbericht“ diskutieren. Ein organisatorisches Problem besteht darin, dass sich die personelle Zusammensetzung unseres Forums als heterogen erweist. Wünschenswert für das nächste Forum ist die Teilnahme derselben Akteure; das schließt neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbstverständlich nicht aus. Durch eine „Teilnahme - Kontinuität“ könnte die Zeit in den Foren für die Berichterstattung zu den je spezifischen Erfahrungen mit den von uns erarbeiteten bzw. gesetzten Zielen und Maßnahmen genutzt

werden. Die Ziele für die Folgeperiode könnten somit erfahrungsgestützt hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit besser eingeschätzt und fokussiert auf konkrete Operationalisierung formuliert werden.

Die Akteure unseres Forums streben an, die von uns gesetzten Ziele so zu formulieren, dass sie eine Art „Selbstverpflichtungscharakter“ erhalten.

In Beantwortung der zweiten und dritten Leitfrage des 5. Runden Tisches (2. *Wie können der Klimaschutz [KS], der Nachhaltigkeitsgedanke und die Bildung für nachhaltige Entwicklung [BNE] besser im Bildungsbereich verankert werden?* 3. *Welche Ziele könnten bis 2014 umgesetzt werden? Welche konkreten Schritte könnten zur Umsetzung dieser Ziele gegangen werden und was ist dafür erforderlich?*) haben sich folgende Aspekte ergeben:

Wir wollten, dass sich der Nachhaltigkeitsgedanke lösungsorientiert (im Gegensatz zu problemorientiert) curricular, personell und kommunikativ - strukturell verankert. Alle am 5. Runden Tisch beteiligten Akteure unseres Forums waren aufgefordert entsprechend ihres spezifischen Aufgabenfeldes an diesem „Verankerungs-Prozess“ im Sinne einer verstärkten Bewusstseinsbildung, insbesondere bei den Entscheidungsträgern, mitzuwirken.

Hierzu gibt es Teilerfolge, auf die unter Gliederungspunkt 2b näher eingegangen wird, da hier eine thematische Anknüpfung hinsichtlich Ziele und Schwerpunkte für die Folgejahre erfolgt.

Leitfragen

Wie beurteilen wir die Vormittagsvorträge aus Perspektive unseres Bildungsbereiches? Wo stimmen wir zu, was sehen wir anders? Welche Entwicklungen sind bedeutend für unsere Arbeit?

Die Vorträge wurden als durchweg informativ und interessant bewertet. Kritisch angemerkt wurde, dass zu wenig konkrete Aspekte für den schulischen bzw. betrieblichen Alltag zu finden waren. In Hinblick auf die für unser Forum relevanten Aussagen sollen folgende Aspekte hervorgehoben werden:

- Die Hochschulen in Hamburg haben das Thema Nachhaltigkeit aufgegriffen, begreifen es als Querschnittsaufgabe und verankern es im Leitbild. Nachhaltigkeit wird zum Bestandteil des Zukunftskonzepts im Sinne von Partizipation, Kooperation und Innovation der und an den Universitäten.
- Die von Albert Statz ausgeführten politisch - strategischen bzw. institutionell - prozessualen Aspekte waren für uns insbesondere unter dem Gesichtspunkt der „nachhaltigen Bewältigung der Probleme vor Ort“ bemerkenswert: Täglich so handeln, dass zukünftige Generationen auch nach ihren Bedürfnissen leben können. Die „Leitplanken“, zwischen denen sich Politik (die Bildungspolitik) zukünftig bewegen muss, ist der Nachhaltigkeitsansatz.
- Hamburg darf sich in 2011 Umwelthauptstadt nennen – ein besserer Titel wäre jedoch der der „Nachhaltigkeitshauptstadt“ gewesen. Das Motto der Umwelthauptstadt umfasst nämlich weitergehende Aspekte wie: „Ich, Meine Welt, Die Welt aller“. Für unser Forum wurde daraus: „Meine Ressourcen bzw. die für mich verfügbaren Ressourcen, Meine lokale Umwelt, das Globale“.

Zukunftsweisend für die Arbeit unseres Forums ist auch der im Zusammenhang mit *European Green Capital* vom amtierenden Bürgermeister Christoph Ahlhaus genannte Aspekt, dass „Ökonomie und Ökologie zusammen gedacht werden müssen“. Das gibt Hoffnung für die Umsetzung von Konzepten wie „cradle to cradle“ (*in den Niederlanden werden ab 2012 öffentlichen Aufträge – Investitionsvolumen in 2012 von 45 Mrd. € - nur noch nach diesem Ansatz vergeben – so Michael Braungart*) bzw. „Green economics“ oder „Greening our Economies“.

- „Das Thema Nachhaltigkeit ist in der Wirtschaft beim Top - Management angekommen“, so Erik Hansen. Wenn immer mehr Unternehmen „Sustainable Business Solutions“ und „Corporate Responsibility“ als Flankenschutz ihrer Strategien definieren, freut uns das.

Wenn sich das auf die Führungsverantwortlichen in der Ministerialbürokratie überträgt, werden wir die von unserem Forum gesteckten Ziele leichter erreichen. Wenn nachfragende Unternehmen zunehmend ihre Lieferanten in Richtung nachhaltigen Konsum „erziehen“, so heißt das für uns, dass wir, also die für die Umsetzung des Bildungsprozesses maßgeblich Verantwortlichen unter Einbeziehung der Schülerschaft die Entscheidungsträger in der Bildungsadministration und die politisch Verantwortlichen „erziehen“ sollten, Nachhaltigkeit verbindlich in den Bildungsprozessen zu verankern. Hierzu gibt es von unserem Forum die Anregung für den nächsten Runden Tisch auch Schülervvertretungen einzuladen.

- Hamburg braucht, wie Bernd Heckmann betonte, gut ausgebildete junge Menschen, denen Bildungsgerechtigkeit widerfahren muss. Für uns heißt das, dass junge Menschen die Chancen bekommen müssen vom Kennen zum Können und letztlich zum zukunftsfähigen, gerechten (im Sinne von fairen), urteilenden Handeln zum Wohle der Gemeinschaft im Einklang mit der Natur zu gelangen.

Welche Ideen haben wir, um die Ziele unseres Bildungsbereichs vom 5. Runden Tisch zu verfolgen?

Die oben genannten Ziele hinsichtlich **curricularer, personeller und kommunikativ - struktureller Verankerung** von Nachhaltigkeit im Bildungsprozess zeigen erste, von Hoffnung getragene, Ergebnisse.

Curriculare Verankerung

Bezogen auf die curriculare Gestaltung ist anzumerken, dass hier für uns nur ein begrenzter Spielraum vorhanden ist, da die Lehrplangestaltung vorwiegend auf Bundesebene erfolgt. Dennoch wird in Teilbereichen der Klimaschutz als ein Handlungsfeld von **Bildung für Nachhaltige Entwicklung** unterrichtlich bearbeitet und in konkreten Projekten im Sinne eines gelebten Klimaschutzes realisiert. Hier gilt es von den erfolgreichen „Pilotprojekten“ zu lernen und die Erfahrungen hinsichtlich Handlungsorientierung im Bildungsprozess verstetigt einzubinden. Hierzu hat uns Frau Winkler vom Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik (ZEWU) das beispielgebende Projekt *SchulBaustelle* Klima präsentiert.

Es bleibt ideenreich Ansätze zu finden, den Klimaschutz als Schlüsselthema bzw. Nachhaltigkeit als Querschnittsthemenbereich im Rahmen der Gestaltungskompetenzen für unterschiedliche Bereiche beruflichen Lernens verstärkt zu implementieren.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass die Akteure mit der Implementierungsaufgabe „Nachhaltigkeit“ nicht zusätzlich belastet werden sollen, sondern der Mut aufgebracht wird, tradierte Inhalte zurückzudrängen und somit Ressourcen frei zu setzen.

Personelle Verankerung

Bezogen auf die personelle Verankerung ist festzustellen, dass unsere Idee/Anregung an jeder Schule Beauftragte für **Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutz (RUK - Beauftragte)** zu benennen, in Ansätzen Gehör gefunden hat. Bekanntlich ist der Erfolg eines Arbeitsprozesses abhängig von der Identifikation mit der Aufgabe. Gibt es also diese Beauftragten mit entsprechenden Aufgabenkompetenzen, ist eine wesentliche infrastrukturelle Voraussetzung geschaffen Nachhaltigkeit vor Ort zu leben. Wir freuten uns im Forum eine Kollegin, die für dieses Aufgabenfeld bereits benannt wurde, begrüßen zu dürfen. Es gilt für die Forumsbeteiligten ihre Kollegien über diese vorbildliche Personalentscheidung zu informieren und vergleichbare Stellen bei den jeweiligen Schulleitungen anzuregen bzw. einzufordern.

Der Begriff RUK - Beauftragte ist als ein Arbeitsbegriff zu verstehen, der die Felder der Nachhaltigkeit auch als „Dreiklang“ verdeutlichen soll. Wenn u.a. im Hamburger Klimaschutzkonzept in diesem Zusammenhang von „Klimaschutzbeauftragten“ gesprochen wird, begrüßen wir zwar ausdrücklich die damit verbundene Intention, meinen jedoch, dass dieser Begriff insbesondere die pädagogische Dimension nicht hinreichend ausdrückt. Die besagten RUK - Beauftragten bzw. Nachhaltigkeitsbeauftragten decken die Inhaltlichkeit, die es gilt zu bearbeiten, aus unserer Sicht präziser ab.

Klimaschutz ist unstrittig ein wesentliches Handlungsfeld für Nachhaltigkeit im Sinne von Zukunftsfähigkeit. Hinsichtlich der Operationalisierung von Nachhaltigkeit ist der Begriff RUK - Schutz eingängig und bezieht sich auf die drei „Säulen von Nachhaltigkeit“ (die Ökonomie, die Ökologie und das Soziale), differenziert diese hinsichtlich der zu identifizierenden Bezugsgrößen und des pädagogischen Anspruchs.

Zu den **Ressourcen** gehören vorrangig die natürlichen aber auch die finanziellen; sie haben etwas mit gerechter Verteilung und Nutzung, also mit einer sozialen und ökonomischen Dimension zu tun. Die Bildung selbst und die Chance auf Bildung im Sinne einer Bildungsgerechtigkeit stellt auch eine geradezu überlebenswichtige Ressource dar. Neben dem Schutz der natürlichen und finanziellen Ressourcen gilt es für Ressourcenschutzbeauftragte mit daran zu wirken, Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine individuelle Chancennutzung ermöglichen, also um einen im Sinne von John Rawls fairen Umgang mit einander (inter- und intragenerationell).

Die **Umwelt** bezieht sich nach unserer Definition überwiegend auf die unmittelbar erlebte Umgebung, das Quartier, die Schule, den Betrieb und den Stadtteil. Ein hilfreicher Ansatzpunkt für eine Verhaltensänderung ist es unmittelbar zu erfahren, was es ist und wie es wirkt, das mich umgibt. Das ist eine wesentliche Voraussetzung dafür sich konkret „einzumischen“, sich zu „engagieren“, also etwas in Richtung „lebenswerterer“ Gegenwart und Zukunft zu gestalten bzw. mit zu gestalten.

Das **Klima** ist zwar ein wichtiges Thema, aber relativ „weit weg“ bezogen auf Betroffenheit und Zeiträume. Schüler stellen vielfach Fragen nach dem klimarelevanten Einfluss ihres individuellen Handelns und verweisen nicht zu Unrecht auf die Unsicherheit von Prognosen. Klima hat eher eine globale und eine relativ langfristige „Wirkdimension“. Für die tägliche Bildungsarbeit ist die Einengung auf eben nur diese Zielgröße zu eng gefasst und relativ schwer zu operationalisieren.

Der klimabildungspolitische nachhaltige **RUck**, der durch alle Hamburger berufsbildenden Schulen gehen soll, stellt als Akronym im Sinne eines einprägsamen Inhaltsbezuges zum Thema „Nachhaltigkeit und deren drei Säulen“ einen appellierenden Ausdruck dar.

Wenn die Begrifflichkeit auch kontrovers diskutiert wurde, so sind wir uns einig, dass die flächendeckende Benennung von Kolleginnen bzw. Kollegen an berufsbildenden Schulen für das Aufgabenfeld BNE / Nachhaltigkeit lernen / Sustainable gestalten / Zukunftsfähigkeit / Verantwortung für den Ressourcen, Umwelt- und Klimaschutz, ... überfällig ist.

Der Begriff ist jedoch nicht entscheidend; es kommt auf das inhaltliche Handeln in diese Richtung an.

Kommunikativ - strukturelle Verankerung

Bezogen auf die kommunikativ - strukturelle Verankerung ist anzumerken, dass hierfür in erster Linie verlässliche Ansprechpartner, die sich mit ihrer Aufgabe identifizieren, vorhanden sein müssen, soll ein Netzwerk effektiv arbeiten. Wenn es also die RUK - Beauftragten gibt, ist der Aufbau des Netzwerkes personell gestützt und dürfte bei Nutzung der vorhandenen „Infrastruktur“ (Intra- / Internet) relativ zügig erfolgen.

Es sollte jedoch schon jetzt netzwerkvorbereitend gearbeitet werden.

Wie bewerten wir den neuen Hamburger Aktionsplan 2009 / 10?

Der neue Hamburger Aktionsplan wurde grundsätzlich als informativ und für die tägliche Arbeit als hilfreich, also insgesamt positiv bewertet. Bedingt durch die zeitlichen Einschränkungen konnten wir inhaltlich nicht näher darauf eingehen. Wir regen an diese Form der „bebilderten Kurzdarstellung“ beizubehalten und entsprechend aktualisiert wieder aufzulegen.

Welche Schwerpunkte setzen wir uns für unsere Arbeit im Forum bis 2014 und darüber hinaus?

Wir hoffen auf die (flächendeckende) personelle Implementierung von RUK - Beauftragten an berufsbildenden Schulen. Sollte das gelingen, ist damit die personelle Verantwortlichkeit für die Operationalisierung der oben angegebenen Ziele und des Aufbaus eines Netzwerkes geschaffen. Dieses Netzwerk soll helfen, die curricularen Freiräume in Richtung BNE zu nutzen. Der Info- und Erfahrungsaustausch, wie beim „Runden Tisch“ praktiziert, muss ausgebaut und verstärkt in ein Arbeitsforum mit „Selbstverpflichtungscharakter“ transformiert werden. Es gilt „verstetigte Runden“ einzurichten und im Sinne von „Bilanzkonferenzen“ zu berichten.

Ein Steuerungsinstrument soll ein von jeder berufsbildenden Schule zu erstellender Klimaschutzplan sein. Auch dieser Klimaschutzplan soll helfen unseren Anspruch, das zu leben bzw. vorzuleben, was wir lehren, nachhaltig zu verwirklichen.

Der Aufbau von RUK - Kooperationen bzw. RUK - Partnerschaften ist ein weiterer Schwerpunkt. Hier sind neben den schulischen insbesondere die außerschulischen Akteure angesprochen und gefordert sich im Sinne einer RUK – win – win - Situationen einzubringen. Die Unternehmensvertreter auf unserem Forum zeigten sich hierfür sehr aufgeschlossen und boten eben diese RUK - Partnerschaft an.



5.4 Forum 4 – Hochschule

Dokumentation durch Ulrich Schlichting

Teilnehmerliste Forum 4 – 6. Runder Tisch Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Nr.	Name	Organisation
1	Dr. Christoph Porschke	Hochschule für Angewandte Wissenschaften
2	Ulrich Schlichting	Behörde für Wissenschaft und Forschung
3	Simon Schütt	Hochschule für Angewandte Wissenschaften
4	Prof. Hartwig Spitzer	Universität Hamburg, Institut für Experimentalphysik
5	Renate Uhlig-Lange	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Einführung in die Forenarbeit

Einführend wurde diskutiert, ob das bisherige Verfahren zur Erfassung aller Nachhaltigkeitsprojekte in den Hochschulen optimal/suboptimal/defizitär ist – vor allem unter dem Eindruck, dass in den bisherigen Aktionsplänen relativ wenig Hochschulprojekte vertreten sind. Es bestand Einigkeit, dass die Kommunikation BSU/BWF/Hochschulen verbessert werden muss. Als Motto für die weitere Diskussion wurde vereinbart, den Nachhaltigkeitsbegriff für den Hochschulbereich noch einmal zu definieren, weitere Player/Bereiche/Projekte ausfindig zu machen. Außerdem hat der Forumsverantwortliche die schon im Grußwort angesprochene Antragsskizze „Universität Hamburg – University of a Sustainable Future“ (Zukunftskonzept im Rahmen der 2.Phase der Bundesexzellenzinitiative) den Forumsteilnehmern soweit zur Zeit möglich erläutert.

Leitfragen

Wie beurteilen wir die Vormittagsvorträge aus Perspektive unseres Bildungsbereiches? Wo stimmen wir zu, was sehen wir anders? Welche Entwicklungen sind bedeutend für unsere Arbeit?

Die Vorträge haben keinen unmittelbaren oder direkten Bezug zum Hochschulbereich. Sie ergeben aber Anregungen und machen auf Problematiken aufmerksam, die sich auf den Hochschulbereich übertragen lassen. So ist z. B. der Vortrag über Bildungsgerechtigkeit in der Schule Anregung, über den Zugang zum Hochschulbereich neu und vertieft nachzudenken. Zwar werden verstärkt Berufstätige zum Studium zugelassen, die Regel ist immer noch die Rangfolge nach Abiturnote. Eine besondere Motivation, eine schlechtere Abiturnote aufgrund einer bildungsfernen Erziehung in Familien mit Migrationshintergrund etc. spielen in den meisten Studiengängen keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Auch der Vortrag von Herrn Dr. Statz mit seinem Motto „der richten Richtung“ in einem zähen und langwierigen Weg kann Vorbildcharakter haben, wenn man sich komplexe „Gebäude“ wie eine große Hochschule vorstellt.

Welche Ideen haben wir, um die Ziele unseres Bildungsbereichs vom 5. Runden Tisch zu verfolgen? Wie bewerten wir den neuen Hamburger Aktionsplan 2009 / 10?

Die im Aktionsplan enthaltenen Beispiele aus den Bereichen Klimaforschung, Bauingenieurwesen, Lehrerausbildung und Public Management sind gute Beispiele für Nachhaltigkeit (Zukunftsfähigkeit) im Hochschulbereich. Besonders wichtig sind dabei auch Ausbildungsgänge, die in der Verantwortung der öffentlichen Hand liegen oder wo junge Menschen (Lehrerinnen und Lehrer) für pädagogische Berufe ausgebildet werden. Die Integrierung nachhaltiger Elemente in die Lehrerausbildung, wie jetzt in der Berufsschullehrerausbildung geschehen, ist von Bedeutung für den Erfolg dieser Strategie. Die Diskussion im Forum hat aber erge-

ben, dass die im Aktionsplan aufgeführten Projekte nur einen Ausschnitt der Aktivitäten darstellen. So sind weitere Beispiele:

- Projekt Logistik und Nachhaltigkeit an der HAW
- Projekte zur Technologiefolgeabschätzung in der Biologie und Medizin
- Interdisziplinäre Lehrangebote im Bereich Naturwissenschaft und Friedensforschung
- Wiederbesetzung der Professur für nachhaltige Umweltentwicklung(Klimacampus)
- Verschiedene Kooperationen zwischen Hochschulen und Wirtschaft im Rahmen der Innovationsallianz Hamburg (zum Beispiel Weiterbildungsstudiengänge – „lebenslanges Lernen“ -)
- Bereitstellung einer zukunftsweisenden baulichen Infrastruktur
- Ausbau der Kooperationen zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie für Beschäftigte in Wissenschaft und Forschung
- Nachsteuerung der Umsetzung des Bologna-Prozesses in Hamburg

Welche Schwerpunkte setzen wir uns für unsere Arbeit im Forum bis 2014 und darüber hinaus?

Ausgehend von der gemeinsamen Definition, dass Nachhaltigkeit in Hochschulen auf den drei Gebieten Inhaltlich-Fachliche Dimension (Forschung und Lehre), Partizipation der Hochschulangehörigen und Betrieb der Hochschulen (Energie, Bauen etc.) stattfindet, ist als gedankliche Ausgangsbasis die oben zitierte Antragsskizze der Universität durchaus Leitlinie. Sie entfaltet sich in die Dimensionen inhaltlich, reflexiv-wissenschaftskritisch, didaktisch und institutionell. Sie hat den Vorteil, auf einem gemeinsam getragenen Struktur- und Entwicklungsplan aufzubauen. Sie greift auch die von den Forumsteilnehmern als wichtig erachtete Idee auf, Elemente eines „Studiums Generale“ in die Studiengänge zu integrieren. Besonders zwei geplante Einrichtungen sind hervorzuheben:

- Das Centrum für Innovation, Nachhaltigkeit, Demokratie als Forschungs- und Entwicklungszentrum für Fragen und Formate der nachhaltigen Universität
- Das Centrum für akademische, nachhaltige, demokratische Lehre

Gelingt dies auch nur ansatzweise – auch noch eingebettet in regionale und internationale Kooperationen – wäre dies ein wegweisender Schritt , zusammen mit den unabhängig von der Gesamtinitiative der Universität schon geschilderten Maßnahmen und Projekten.



5.5 Forum 5 – Weiterbildung

Dokumentation durch Susanne Franke

Teilnehmerliste Forum 5 – 6. Runder Tisch Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Nr.	Name	Organisation
1	Dr. Sabine Bamberger-Stemmann	Behörde für Schule und Berufsbildung, Landeszentrale für politische Bildung
2	Dieter Berger	Ökomarkt Hamburg
3	Susanne Faltin	BSU
4	Thomas Folster	SBB Kompetenz gGmbH
5	Susanne Franke	Volkshochschule Hamburg
6	Nicola Noffke	Behörde für Schule und Berufsbildung
7	Edith Palmer	
8	Kerstin Schumann	Arbeit und Leben Hamburg e.V.
9	Dr. Albert Statz	Nachhaltigkeitsbeirat Brandenburg

Einführung in die Forenarbeit

Im Forum 5, Allgemeine und politische Weiterbildung, sind aktuell und mit großer Kontinuität 15 Akteure, zum Teil auch in Kooperationen, aktiv. Es handelt sich hierbei um Verbände, Initiativen, Vereine, Behörden (inkl. Landesbetriebe), Kirche und Unternehmen. Bei den 23 im Hamburger Aktionsplan vorgestellten BNE-Maßnahmen sind eine Vielzahl klassischer Bildungsmaßnahmen zu nachhaltiger Entwicklung, sei es als Vorträge, Tagesseminare, Exkursionen oder auch als längerfristige Seminare bis hin zu Bildungsurlauben. Einen anderen Schwerpunkt bilden unterschiedlichste Vernetzungsprojekte. Da beim jährlichen Runden Tisch HLN immer in wechselnden Besetzungen im Forum gearbeitet wird, stellte die Moderatorin Frau Franke nach der Begrüßung durch die Forumsverantwortliche, Frau Dr. Bamberger-Stemmann, zunächst die Struktur der Initiative HLN mit der Geschäftsstelle, der behördenübergreifenden Projektgruppe, dem Runden Tisch als jährlicher Arbeitstagung, den monatlichen Fachgesprächen und der verschiedenen Veröffentlichungen vor.

In den Fachgesprächen wurde in 2010 auf Wunsch der Teilnehmenden Forum 5 des Runden Tisches 2009 das Thema „web 2.0: Möglichkeiten von BNE“ angeboten, nach Fachgesprächen zu „Migrant/innen als Zielgruppe für BNE“ (2009) und „Milieu-Ansatz: neue Zielgruppen für BNE“ (2008).

Leitfragen

Wie beurteilen wir die Vormittagsvorträge aus Perspektive unseres Bildungsbereiches? Wo stimmen wir zu, was sehen wir anders? Welche Entwicklungen sind bedeutend für unsere Arbeit?

Die Vormittagsvorträge lieferten einen sehr anregenden Input mit vielen Anknüpfungspunkten für die nachfolgende Diskussion im Forum Weiterbildung. Um Nachhaltigkeit stärker als bisher in die Gesellschaft zu integrieren, sei eine stärker vernetzte Konzeptentwicklung nötig. So wäre es wünschenswert, dass stärker Bildungsbereich übergreifend gearbeitet wird, etwa zwischen Schule und Weiterbildung. Die Ansprache und Einbeziehung der Wirtschaft in BNE könnte über wirtschaftsnahe Partner, Interessenvertretungen etc. besser gelingen. Als wichtig erachten die Teilnehmer/innen es jedoch, die Integration der drei Dimensionen von BNE im Blick zu behalten und nicht für die erreichbare Masse in die Falle der Reduktion zu laufen.

Gerade zu den Perspektiven des Umwelthauptstadtjahres 2011 gab es eine Reihe kritischer Anmerkungen. Zunächst erscheint das Projekt thematisch und inhaltlich breit aufgestellt zu sein. Offen bleibt bisher, ob und wie mit Green Capital auch bildungsferne Zielgruppen erreicht werden können. Bedauert wurde, dass es keine bzw. nur sehr geringe zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten für die Akteure gibt, die gewünschten Aktionen quasi alle aus dem Bestand erbracht werden müssen. Neben dem Risiko der Reduktion von BNE auf Umwelt stellt sich derzeit auch die Frage, was die Ernennung zur Umwelthauptstadt für Hamburg und seine Bürger/innen konkret bringt.

Welche Ideen haben wir, um die Ziele unseres Bildungsbereichs vom 5. Runden Tisch zu verfolgen?

Wie bewerten wir den neuen Hamburger Aktionsplan 2009 / 10?

Die Zielsetzung des Bereichs Weiterbildung für die zweite Hälfte der UN-Dekade BNE lautet, verschiedene und größere Bevölkerungsgruppen mit BNE-Angeboten durch differenzierte, innovative Wege der Ansprache und zielgruppenspezifische, aktuelle Bildungsangebote zu erreichen. Als Indikatoren dienen die Ausweitung der BNE für verschiedene Zielgruppen und die Steigerung der erreichten TN mit BNE.

Um diese Ziele zu erreichen, werden erhebliche Anstrengungen nötig sein. Als wichtiger Ansatz auf dem Weg benannten die Akteure die gezielte Ansprache und Einbindung von Multiplikatoren. Für die erfolgreiche Ansprache von bildungsungewohnten Menschen wünschen sich die Akteure der Weiterbildung zunächst eigene Fortbildung. Nicht nur, aber auch, um diesen Punkt zu bearbeiten, ist eine am konkreten Bedarf verstärkte Vernetzung der BNE-Akteure erwünscht.

In Anknüpfung an die Vormittagsvorträge wird auch eine Nutzung des Schwungs, der im Zuge des Jahres der Umwelthauptstadt entstehen könnte, für die Verbreitung von BNE in breiteren Kreisen der Gesellschaft benannt.

Welche Schwerpunkte setzen wir uns für unsere Arbeit im Forum bis 2014 und darüber hinaus?

Für das folgende Jahr erachten die Akteure des Forums Weiterbildung einen gezielten Austausch zwischen dem Green Capital -Team und den Akteuren von HLN für sinnvoll. So könnte ein Fachgespräch im Mai/Juni 2011 einer ersten Zwischenbilanz dienen (funktioniert die Vernetzung mit HLN, wie läuft die Beteiligung etc.) Eine wichtige Perspektive, die Frau Dr. Gießhaber in ihrem Vortrag benannt hatte, war die Frage, ob die „Umwelthauptstadt“ der erste Schritt zur „Nachhaltigkeitshauptstadt“ sei. Daher sollte bereits im Frühsommer 2011, beispielsweise in dem Fachgespräch, darüber diskutiert werden, wie die bisherigen Green Capital – Ergebnisse über 2011 hinaus für BNE zu nutzen seien.

Angeregt wurde auch, die Reduktion, die in der „Umwelthauptstadt“ liegt, nach Möglichkeit zu reduzieren, indem auch darüber hinausgehende Ansätze unter dem Label mit laufen und Personenkreise über den Umweltbereich hinaus angesprochen werden. Wünschenswert sei es, wenn im Anschluss, besonders erfolgreiche Projekte verstetigt werden könnten. Z.B. wurde die Idee formuliert, den „Train of ideas“ nach 2011 in Hamburg weiter als inspirierende Ausstellung zu nutzen.

Ganz allgemein wäre es wünschenswert, wenn sich beim Runden Tisch mehr Akteure der allgemeinen und politischen Weiterbildung als bisher beteiligten. Über Möglichkeiten der Aktivierung wird nachgedacht. Eine Nachbefragung soll Gründe und ggf. Verbesserungsideen der Nicht-Anwesenden für das Format „Runder Tisch“ bzw. die Zusammenarbeit im Forum eruieren.

Weitere Diskussionsthemen

Der Wunsch nach Austausch über Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten wurde aufgenommen. Hier konnte auf die Ergebnisse der 2 Fachgespräche zu diesem Thema hingewiesen werden und auf die Übersicht, die im HHAP 2008/2009 abgedruckt ist.



5.6 Forum 6 – Informelles Lernen

Dokumentation durch Jürgen Forkel-Schubert

Teilnehmerliste Forum 6 – 6. Runder Tisch Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Nr.	Name	Organisation
1	Regina Böttcher	ANU Hamburg e.V.
2	Andreas Klotz	erforschen-erfahren-erspüren
3	Carolin Blumenberg	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
4	Jürgen Forkel-Schubert	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
5	Wolfgang Grätz	Senatskanzlei
6	Michael Lieber	Hamburger Klimaschutzstiftung
7	Monika Mura	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
8	Rüdiger Schramm	UN Philharmonic Youth Orchestra
9	Sabine Teufert	ANU Hamburg
10	Inga Schwark	Loki Schmidt Stiftung, Informationshaus Fischbeker Heide
11	Lars Wohlers	KON-TIKI Lüneburg

Einführung in die Forenarbeit

Herr Forkel-Schubert begrüßt alle Teilnehmenden und gibt eine kurze Einführung in die bisherige Arbeit des Forums.

Dr. Lars Wohlers vom Lüneburger Büro für Bildungs- und Erlebnisplanung KON-TIKI stellte in seinem Impulsreferat anschließend die Bedeutung des Informellen Lernens vor. Schätzungsweise 1.500 (Umwelt-)Bildungseinrichtungen gibt es in Deutschland, die mindestens 100 Millionen Gästen pro Jahr betreuen. Alle diese Einrichtungen verfügen über Ausstellungen, zielgruppenspezifische Programme, Informationsmaterialien, digitale Medien und eine Vielzahl an Rahmenangeboten. Eine internationale Metastudie befasste sich mit 180 Berichten über Science Centers und Wissenschaftsmuseen. Sie gelten als typische Einrichtungen des informellen Lernens, da sie das informelle Lernen als wichtiges Geschäftsfeld in ihren strategischen Planungen verankert haben. Die Studie ergab vier wichtige „Wirkfelder“ des informellen Lernens:

a) Wirkfeld Besucher

Hier werden durch iL Fakten vermittelt – sozusagen gelernt -, soziale Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit Natur gemacht, möglicherweise aber auch Berufswünsche geweckt, Spaß und Freude vermittelt und nicht zuletzt Einstellungen verändert.

b) Wirkfeld Ökonomie (direkt und indirekt)

Außerschulische Einrichtung erzielen Einkünfte und haben laufende Ausgaben. Sie sind verantwortlich für das Entstehen neuer Arbeitsplätze im eigenen Betrieb und bei Lieferanten. Nicht zuletzt sorgen sie auch für Einnahmen in der Gemeinde.

c) Wirkfeld Gesellschaft (hier: Gruppen von Menschen, Organisationen, bebautes und natürliches Umfeld)

Je nach Ausrichtung fördern die Einrichtungen des iL den Tourismus auf verschiedenen Ebenen (lokal, regional, international). Sie stellen ein wichtiges Freizeitangebot dar, das nicht nur Jugendliche interessiert, sondern auch Ehrenamtliche und Freiwillige einbezieht, lokale Gruppierungen einbindet und vernetzt sowie eine Bedeutung für die Stadtentwicklung besitzt, z. B. bei der Ausbau der Infrastruktur oder bei Rekultivierungsmaßnahmen.

d) Wirkfeld Politik

Die Auswirkung auf die Politik ist zwar sicherlich gegeben, aber nur wenig untersucht.

Damit sind informelle Bildungseinrichtungen wichtige Ressourcen für lebenslanges Lernen, denn sie ermöglichen Bildung auf den verschiedensten Ebenen:

- sie bieten Schulen erhebliche Unterstützung,
- sie vermitteln erlebnisorientiertes Lernen im Sinne eines Lifelong learning-Prozesses,
- sie können das Interesse an entsprechenden Berufen fördern (z. B. wissenschaftliche oder ingenieurstechnische Berufe) und
- sie unterstützen die Entwicklung der Persönlichkeit Jugendlicher.

Eine Qualifizierung der vielen (haupt- und ehrenamtlichen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser informellen Bildungseinrichtungen ist daher dringend geboten. Allerdings gibt es nur wenige Organisationen hierfür (u.a. National Association for Interpretation, Interpret Europe, Interpretive Design Network, Bundesverband Museumspädagogik, Verband deutschsprachiger Zoopädagogen, AG Pädagogik des Verbandes Botanischer Gärten, z. T. BANU, ANU und Europarc).

Leitfragen

Wie beurteilen wir die Vormittagsvorträge aus Perspektive unseres Bildungsbereiches? Wo stimmen wir zu, was sehen wir anders? Welche Entwicklungen sind bedeutend für unsere Arbeit?

Die Anwesenden sahen in den Vorträgen des Vormittags eine gute „bunte“ Palette, die die große Breite des Themas Nachhaltigkeit gut widerspiegelt. Insbesondere der Hauptvortrag von Dr. Staats bot wichtige und interessante Ansatzpunkte. Zugleich wurde angemerkt, dass die gesamte Bevölkerung beim Thema nachhaltige Entwicklung „mitgenommen“ werden müsste. Zwar existieren gute Netzwerke zur Nachhaltigkeit (u.a. die Initiative HLN), dennoch ist deren Reichweite vorerst noch recht begrenzt.

Wenn man der Stadt Hamburg eine Schulnote von 1 bis 6 für den erreichten Grad an Nachhaltigkeit geben müsste, würde sie nach Meinung der Anwesenden lediglich einen mittleren Wert (3-4) erreichen. Zwar sind gute Ansätze zu erkennen, zugleich würde es aber auch einige „schlechte“ Projekte geben.

Welche Ideen haben wir, um die Ziele unseres Bildungsbereichs vom 5. Runden Tisch zu verfolgen?

Im Hamburger Aktionsplan (s. Ausgabe 2008/09, S. 8) sind für das Informelle Lernen keine expliziten Ziele genannt, doch lassen sich andere genannte Ziele dem iL zuordnen:

- Entscheidungsträger, Multiplikatoren der Stadt und die lokalen Medien ... für BNE gewinnen
- mit Marketing und Öffentlichkeitsarbeit für BNE werben
- Initiativen der zivilgesellschaftlichen Akteure ... stärken und Kooperationen ... fördern
- Netzwerke ... ausbauen
- den Transfer von Best-Practice-Beispielen fördern sowie Ansätze für die Weiterentwicklung von BNE aufzeigen und Impulse für neue Projekte setzen

Wegen der Komplexität war es in der Kürze der Zeit nicht möglich, die genannten Ziele zu überarbeiten und zu spezifizieren. Vielmehr sollen die folgenden Punkte weiter verfolgt werden:

- Es müssen für das Forum neue Kooperationspartner aus Bildungseinrichtungen des informellen Lernens gewonnen werden, wo das Thema nachhaltige Entwicklung noch nicht verankert ist
- Wichtig ist auch, Maßnahmen zu finden oder zu entwickeln, die neue Perspektiven und Methoden des informellen Lernens abbilden.

Wie bewerten wir den neuen Hamburger Aktionsplan 2009 / 10?

Der neue Aktionsplan wird von allen Teilnehmenden als sehr gelungen und ansprechend gelobt. Er macht Lust, in der Initiative mitzumachen und bietet gerade wegen der prägnanten und knappen Texte sowie der hervorragenden Fotos einen guten Einblick in die Hamburger Situation. Kritisch bemerkt wird das fehlende Akteursverzeichnis. Der knappe Eingangstext ist zwar verständlich, hätte aber durch eine Gliederung übersichtlicher gestaltet werden können.

Welche Schwerpunkte setzen wir uns für unsere Arbeit im Forum bis 2014 und darüber hinaus?

Im Umwelthauptstadtjahr 2011 werden vielfältigste Aktivitäten stattfinden, von denen viele dem Informellen Lernen zugeordnet werden können (Green Walks, Train of Ideas usw.). Hier sollte versucht werden, den Anteil des Informellen Lernens zu identifizieren und darzustellen, um hierüber mehr Aufmerksamkeit für die Bedeutung dieses Bildungsbereiches zu erzielen.

In Hamburg fehlt bislang eine transparente und umfassende Darstellung sowohl der Angebote informeller Bildung als auch ihrer Qualifizierungsmöglichkeiten.

Die Anwesenden sprachen sich dafür aus, eine Quantifizierung der Leistungen informeller Bildungseinrichtungen in Hamburg auf den Weg zu bringen.

Zunächst sollte eine Übersicht der vielfältigen Einrichtungen in Hamburg erfolgen. Als Grundlage kann der Bildungsführer „Naturerleben und Umweltlernen in Hamburg“ (BSU 2010) gelten, der um andere Bereiche ergänzt werden muss (Schutzgebiete, zoologische u. botanische Einrichtungen, Planetarium, Naturkundemuseen, Gästeführungen, Verbände, Green Capital, Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit, Erlebnisbäder, etc.). Daraus kann dann die Zahl der Gäste und somit eine Relevanz des Informellen Lernens in Hamburg ermittelt werden. Aufbauend auf den so generierten Daten, die erstmals in dieser Form für ein Bundesland ermittelt werden, ist die Entwicklung eines strategischen Maßnahmenplans für die Weiterentwicklung, Ausdifferenzierung und Professionalisierung von informellem Lernen/informeller Bildung im Rahmen der Dekade angedacht.



6. Kulturelle Beiträge

In diesem Jahr leisteten zwei Gruppen der KinderKulturKarawane kulturelle Beiträge beim Runden Tisch: Die bolivianische Gruppe YAURI führte ein Theaterstück auf, und die ghanaische Baobab Culture Troupe zeigte ein Tanztheater. Die KinderKulturKarawane fördert seit 10 Jahren jugendliche Künstler aus Entwicklungsländern, damit sie ihre Produktionen einige Wochen lang in Deutschland vorstellen.

6.1 „Würdest Du in meiner Haut stecken“ (Theaterstück) Bolivianische Gruppe YAURI – KinderKulturKarawane 2010

Das Theaterstück der bolivianischen Gruppe beschäftigte sich mit Migration und Ausgrenzung. Ein indigener Aymara-Junge wird von seinem Vater beim Onkel in der Stadt gelassen, damit er dort bessere Zukunftschancen hat – ein typisches Migrationsschicksal in Bolivien. Der Junge hat die Fähigkeit, sich in das Leben anderer zu versetzen. So erfährt er in der Stadt viel über Gewalt in der Familie, das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, Armut, Kinderprostitution und Demokratie. Diese für ihn neuen Erfahrungen stürzen ihn in eine tiefe Identitätskrise. Andererseits wird ihm bewusst, dass er aus der Vielfalt, in der er lebt, auch eine eigene, neue Perspektive entwickeln kann – als Kind indianischer Migranten in der Großstadt.





6.2 „Gemeinsam sind wir stark“ (Tanztheater)

Ghanaische Baobab Culture Troupe – KinderKulturKarawane 2010

Die ghanaische Baobab Culture Troupe zeigte ein Tanztheater über den Streit um Wasser als einem ökologischen Thema. Gleichzeitig wurde deutlich, dass friedliches Zusammenleben und –arbeiten jedem in einer Gemeinschaft nützt. In dem Stück trafen zwei Gruppen von Frauen aus rivalisierenden Volksgruppen an einer Wasserstelle aufeinander. Eine heftige Auseinandersetzung findet statt, bei der letztlich der König eingreift. Er belehrt die Streitenden mit einem Gleichnis. Er nimmt einen Strohalm aus einem Besen und zerbricht ihn - es ist ganz leicht. Dann versucht er erfolglos, einen Besen aus Strohhalmen zerbrechen. So erkennen die beiden Gruppen, dass sie zusammen an Stärke gewinnen.



7. Das Catering: Die „PröPartyProfis“

In der Förderschule Präbenweg in Hamburg-Hamm wird viel Wert auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler gelegt. Die Älteren werden dabei unterstützt, sich frühzeitig mit dem Berufsleben auseinanderzusetzen und sich auf eine eigenständige Lebensführung vorzubereiten. Wer Lust am Kochen und Servieren hat, wählt als Projekt eine Mitarbeit bei den PröPartyProfis. Diese „Schülerfirma“ gibt es schon seit über 10 Jahren und so verfügt sie über viel Erfahrung in der kulinarischen Ausgestaltung von Veranstaltungen aller Art. Und auf Wunsch liefern die PröPartyProfis alle Zutaten zu 100 Prozent biologisch erzeugt und fair gehandelt.

Für den Runden Tisch der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ sowie die in Hamburg ausgerichtete NUN-Konferenz waren die PröPartyProfis bereits zum drittenmal erfolgreich im Einsatz.



Die PröPartyProfis: engagierter Service, Leckerer Essen – alles bio und fair!

7. Teilnehmerliste

Nr.	Name	Organisation	Forum
1	Harald Apelt	apelt-media	
2	Ralf Appelt	Medienzentrum Hamburg	
3	Dr. Sabine Bamberger-Stemmann	Behörde für Schule und Berufsbildung, Landeszentrale für politische Bildung	5
4	Dieter Berger	Ökomarkt Hamburg	5
5	Ralf Behrens	HAW Hamburg	
6	Carolin Blumenberg	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	6
7	Wiebke Böhm	Handwerkskammer Hamburg	2
8	Regina Böttcher	ANU Hamburg e.V.	6
9	Andrea Cammann	E.ON Hanse AG	2
10	Hartwig Cordts	Behörde für Schule und Berufsbildung	
11	Dr. Marianne Dehne	Michael Otto Stiftung für Umweltschutz	
12	Ulrike Drögemüller	H 19	3
13	Heino Eggert	Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Weidenstieg H 5	3
14	Ursula Emmert	Behörde für Wirtschaft und Arbeit	
15	Kathrin Erdmann	NDR Hörfunk (freie Journalistin)	
16	Susanne Faltin	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	5
17	Jan Flaskamp	fischerAppelt, profiling GmbH	
18	Thomas Folster	SBB Kompetenz gGmbH	5
19	Jürgen Forkel-Schubert	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	6
20	Susanne Franke	Hamburger Volkshochschule	5
21	Gerd Freytag	Berufliche Schule für Büro und Personal H 17	3
22	Wolfgang Grätz	Senatskanzlei	6
23	Dr. Dirka Grießhaber	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	
24	Thomas Grofer	Rudolf Steiner Haus	
25	Ralf Gülker	Ausbildungszentrum-Bau in Hamburg GmbH	3
26	Dr. Herlind Gundelach	Behörde für Wissenschaft und Forschung	
27	Sami Hamed	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	
28	Dr. Erik G. Hansen	Universität Lüneburg, Centre for Sustainability Management (CSM)	
29	Gunda Harten	Infozentrum Umwelt und Gesundheit	
30	Bernd Heckmann	Behörde für Schule und Berufsbildung	
31	Helga Hemmerich	Handelsschule Weidenstieg H5	3
32	Britta Hemshorn de Sánchez	Pädagogisch-Theologisches Institut	2
33	Markus Hübner	Hamburger Bildungsagenda	2
34	Klaus Jähn	Bramfelder Laterne, Infozentrum Globales Lernen	2
35	Jasson Jakovides	Fields GmbH	
36	Erwin Jochem	Bezirksamt Hamburg-Mitte	

Nr.	Name	Organisation	Forum
37	Stefanie Kalisch	Maßarbeit Kommunikation für Umwelt, Gesellschaft und Technik	2
38	Elly Klinkenberg	UmweltHaus am Schüberg	3
39	Andreas Klotz	erforschen-erfahren-erspüren	6
40	Bettina Kocher	Büro für Kultur- und Medienprojekte gGmbH	2
41	Rico Kreis	HVV-Schulberatung	2
42	Martin Kruse	Staatliche Gewerbeschule Installationstechnik	
43	Armin Kunz	Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung	2
44	Dr. Joachim Lewerenz	Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz	
45	Michael Liebert	Hamburger Klimaschutzstiftung	6
46	Andy Loos	G9	3
47	Rainer Maehl	Berufliche Schule Holz, Farbe, Textil	3
48	Kurt Maier	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	
49	Jürgen Marek	Harburg 21 - AG Schulen	2
50	Regina Marek	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung	
51	Ralph Marzinick	Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten	
52	Ludolf Meyer-Johne	Verwaltungsschule	3
53	Monika Mura	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	6
54	Claudia Nickels	Hamburg Wasser	3
55	Nicola Noffke	Behörde für Schule und Berufsbildung	5
56	Andrea Olek	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	
57	Edith Palmer		5
58	Sören Peters	H13	3
59	Bernd Peschka	Staatliche Gewerbeschule Installationstechnik	3
60	Dr. Christoph Porschke	HAW Hamburg	4
61	Beate Proll	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung	2
62	Klaus Reige	Handelsschule Kellinghusenstraße	3
63	Delia Schindler	Zukunftsrat Hamburg e.V.	2
64	Ulrich Schlichting	Behörde für Wissenschaft und Forschung	4
65	Johanna Scholz	Handelsschule Weidenstieg	
66	Rüdiger Schramm	UN Philharmonic Youth Orchestra	6
67	Jörg-Robert Schreiber	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung	
68	Wolfgang Schröder	ifu Hamburg GmbH	
69	Cordula Schröder-Suhren		3
70	Ruth Schröter	STEINBACH STRATEGIEN	
71	Irmtraud Schulz	Staatliche Handelsschule Harburg	3
72	Niklas Schulz	Universität Hamburg	3
73	Michael Schulz	Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium	3

Nr.	Name	Organisation	Forum
74	Kerstin Schumann	Arbeit und Leben Hamburg e.V.	5
75	Simon Schütt	HAW Hamburg	4
76	Inga Schwark	Loki Schmidt Stiftung, Informationshaus Fischbeker Heide	6
77	Prof. Hartwig Spitzer	Universität Hamburg, Institut für Experiment- talphysik	4
78	Dr. Albert Statz	Nachhaltigkeitsbeirat Brandenburg	5
79	Anke Steinbach	STEINBACH STRATEGIEN	
80	Jannis Strehl	STEINBACH STRATEGIEN	
81	Helen Tamchina	Michael Otto Stiftung für Umweltschutz	2
82	Sabine Teufert	ANU Hamburg	6
83	Renate Uhlig-Lange	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	4
84	Anja Warnecke	Handwerkskammer Hamburg	2
85	Jutta Westermayer	Berufsbildende Schulen III Lüneburg	2
86	Ludmila Wieczorek	Loki Schmidt Stiftung, Informationshaus Fischbeker Heide	2
87	Katrin Winkler	Handwerkskammer Hamburg	3
88	Mareike Wittkuhn	Open School 21	2
89	Lars Wohlers	KON-TIKI Lüneburg	6
90	Meike Wunderlich	Save Our Future - Umweltstiftung	1
91	Frank Zimmermann	Gewerbeschule	3

8. Impressum

Herausgeber

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Geschäftsstelle Hamburg lernt Nachhaltigkeit
Stadthausbrücke 8
20355 Hamburg
www.hamburg.de/bsu
www.hamburg.de/nachhaltigkeitlehren
V. i. S. d. P.: Astrid Köhler

Kontakt

Renate Uhlig-Lange
Geschäftsstelle Hamburg lernt Nachhaltigkeit
Renate.Uhlig-Lange@bsu.hamburg.de
Telefon 040 / 4 28 40 – 21 41
Fax 040 / 4 28 45 – 21 37

Veranstaltungsorganisation

STEINBACH STRATEGIEN

Catering

„PröPartyProfis“ – ein Projekt der Förderschule Präbenweg 24
stefanromey@aol.com www.pröbenweg.de

Auflage: 370

Fotos: STEINBACH STRATEGIEN, Renate Uhlig-Lange

Druck: Eigendruck auf 100% Recycling-Papier

Herausgeber:
Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Geschäftsstelle Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Stadthausbrücke 8 · 20355 Hamburg

www.hamburg.de/bsu
www.hamburg.de/nachhaltigkeitlehren



Behörde für
Stadtentwicklung
und Umwelt



HAMBURG LERNT NACHHALTIGKEIT
Kommunikation, Umwelt, Entwicklung, Bildung

